213. Donnerstag den 12. September 1861. 213.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar Karl Ferdinand Ruhnecke zu Landsberg an der Warthe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Krankenwärter August Gericke bei dem Militärknaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Sergeanten Wuesthoff und dem Unteroffizier Beyersdorff vom 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12, so wie dem Sergeanten und Regiments-Tambour Belkner vom 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen expedirenden Sekretär Hesse den Charakter als Hofrath zu verleihen; und den bisherigen Beigeordneten der Stadt Halle, Stadtrath Rummel, der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst erfolgten Wiederwahl gemäß, für eine fernere sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; endlich den nachstehenden Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zum Anlegen der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Kaiserlich östreichischen Ordens der eisernen Krone resp. erster und zweiter Klasse: dem Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, General-Lieutenant von Kunowski, und dem Adjutanten bei der Inspektion der technischen Institute der Artillerie, Major Frey von der Niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5; des Kaiserlich östreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone: dem Kanonier Werner von der Garde-Artillerie-Brigade, dem Kanonier Schmidt von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, und dem Unteroffizier Tilly von der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, so wie des Kurfürstlich hessischen Wilhelms-Ordens vierter Klasse: dem Premier-Lieutenant Salbach von der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Pückler aus der Provinz Westfalen; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, von Puttkamer, von Marienbad; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, von Kunowski, von Danzig; der Erste Präsident des Kammergerichts, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von Strampff, aus dem Seebade Heringsdorf.

Abgereist: Se. Fürstliche Gnaden der Fürst zu Carolath-Beuthen, nach Carolath.

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 11. Sept. [Das Ministerium; Vorlagen für den Landtag; Vermählungsgerüchte; zur Flottenfrage.] Durch die Ernennung des Herrn v. Schleinitz zum Minister des königlichen Hauses, die, wie man sicher vernimmt, jetzt erfolgt ist, sind nunmehr sämmtliche Posten in unserem Staatsministerium wieder besetzt, und wird nun auch wohl Graf Bernstorff sein Portefeuille des Auswärtigen in kürzester Frist definitiv übernehmen. Selbstverständlich wird der Letztere erst seine bisherige amtliche Thätigkeit in London unter den gebräuchlichen Formen zum Abschluß bringen. Was aber über die Absicht des Grafen gesagt wird, sich seinen bisherigen Gesandtschaftsposten vorläufig, bis er sich über die Beibehaltung seiner neuen Stellung entschieden habe, offen zu halten, kann durchaus nur als eine reine und wenig glückliche Erfindung betrachtet werden. — Die Wahlen werden später, als man angenommen hat, nämlich erst im November vor sich gehen. Gegenwärtig finden täglich Sitzungen des gesammten Staatsministeriums statt, in welchen hauptsächlich die dem nächsten Landtage zu unterbreitenden Vorlagen den Gegenstand der Berathungen bilden. Da dieselben aber jetzt erst begonnen haben und die Vorlagen schließlich noch erst an den König zur Sanktion gelangen müssen, so kann begreiflicherweise alles, was bereits über die bevorstehenden Gesetzentwürfe und ihre Details berichtet wird, nur auf ungewissen Konjekturen beruhen. Darauf führen sich denn auch die verschiedenen Nachrichten über das Unterrichtsgesetz, Jagdgesetz u. s. w. zurück.

Es haben in der letzten Zeit Gerüchte die Presse beschäftigt, welche von einer bevorstehenden Vermählung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra, einer Tochter des Prinzen Christian von Holstein-Sonderburg-Glücksburg, des designirten Thronfolgers in Dänemark, und des Königs von Portugal oder, wie auch gesagt wird, dessen Bruder, mit der jüngsten Tochter des Königs Victor Emanuel sprechen. Man hat an das erste Projekt die Schlußfolgerung geknüpft, daß, da die englische Hauspolitik bekanntlich sehr fürsorglich bei der Vermählung der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses zu Werke geht, der Bestand des Londoner Protokolls von 1852, das jenem Prinzen die Thronfolge sichert, der in der letzten Zeit in Frage gestellt wurde, aufs Neue wieder befestigt sein müsse. Diese Berechnungen erscheinen nun bis jetzt ziemlich nutzlos, da man von beiden Heirathsprojekten bisher hier in sonst gewöhnlich unterrichteten Kreisen noch nichts vernommen hat, was doch wenigstens die Nachricht in Bezug auf den Prinzen von Wales als sehr unwahrscheinlich erscheinen läßt. Jedenfalls dürfte die Nachricht, daß der englische Thronfolger und die genannte Prinzessin sich demnächst als Gäste bei Sr. Majestät dem Könige begegnen werden, jedes Haltes entbehren. Was übrigens das Londoner Protokoll betrifft, so dürfte man ohne Rücksicht auf die genannten Eventualitäten, eine Revision desselben keineswegs zu den politischen Unwahrscheinlichkeiten rechnen.

Der Beschluß der Generalversammlung des Nationalvereins, der Preußen die gesammelten Gelder für eine Flotte überantwortet, hat begreiflicherweise den größten Unwillen des Grafen Borries erregt, welchen denn auch heute ein Organ desselben wiederspiegelt. Das Blatt spricht mit großer Entschiedenheit Preußen die Führung der deutschen Flotte ab, und auch aus dem Grunde, weil von Preußen, das schon so viel für Heer und Flotte geleistet habe (!), unmöglich noch ferner nothwendige Opfer gefordert werden könnten, und theilt die Führung deutlich genug Hannover zu. Es wird diese Eifersucht nun geradezu lächerlich, weil sich die ungeheure Anmaßung auch auf nichts stützen kann. Denn käme es unter den Nordseestaaten auf die Bedeutung der von ihnen gehaltenen Flotte an, so würde unzweifelhaft Hamburg mit seinen 488 Seeschiffen von einem Tonnengehalte, welcher den der hannoverschen fast um das Doppelte überwiegt, den Oberbefehl beanspruchen können, — würden aber die Sympathien gefragt, so wäre an eine Unterordnung seitens der Hansestädte unter Hannover gar nicht zu denken, während sie von ihren Gesinnungen gegen Preußen noch in diesem Augenblicke die kräftigsten und erfreulichsten Beweise abgelegt haben.

(Berlin, 11. Septbr. [Vom Hofe; Ministerrath; Personalien; Wahlbewegung.] Unsere Majestäten und die königlichen Prinzen sind auf Schloß Benrath im besten Wohlsein eingetroffen, allerorts von dem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Heute hat bekanntlich die Parade des 7. Armeekorps und die große Tafel im Lagerzelt stattgefunden. Reisende, die vom Rhein gekommen sind, erzählen Wunder von der Pracht, die auf Schloß Benrath und Brühl zu schauen ist. Lange hat man am Rhein nicht eine so glänzende fürstliche Versammlung und so viele hohe Militärs bei einander gesehen. Von der huldvollen Herablassung und Leutseligkeit unserer Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ist alle Welt entzückt. — Der Erbgroßherzog Adolf von Mecklenburg-Strelitz, welcher vor etwa 9 Wochen mit seinem Vater hier durch nach Baden-Baden reiste, wohin die Frau Großherzogin schon vorausgegangen war, ist heute Morgen, von Frankfurt a. M. kommend, hier eingetroffen, hat aber schon Mittags mit Extrapost seine Rückreise nach Neustrelitz fortgesetzt. — Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn v. Auerswald im Hotel des Staatsministeriums ein Ministerrath statt, der nahezu 5 Stunden dauerte. Der Minister des Auswärtigen war durch den Unterstaatssekretär v. Gruner vertreten. Vor der Sitzung hatte der Staatsminister eine Deputation unsrer Stadt empfangen. — Herr v. Sydow, unser Gesandter in Kassel, welcher die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums bis zur Ankunft des Grafen Bernstorff führen soll, wird bereits heute Abend hier erwartet. Im Hotel des auswärtigen Ministeriums gehen jetzt große Veränderungen vor; alle Gemächer werden nach Angabe des neuen Ministers eingerichtet und prachtvoll hergestellt. Der Graf würde diesen Umbau sicher nicht veranlaßt haben, wenn er daran dächte, das Hotel so bald wieder zu verlassen und nach London zurückzukehren. — Der türkische Gesandte Aristarchi Bei, der einige Wochen im Seebade Doberan verweilte, ist von dort wieder hier eingetroffen und machte heute Vormittag dem Herrn v. Gruner seinen Besuch. — Der General-Postdirektor Schmückert, der sich von Köln aus nach Paris begeben hatte, ist seit einigen Tagen wieder hier anwesend.

Für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen sind die Handwerker in unserer Stadt seit einiger Zeit sehr rührig und setzen Alles daran, um ein großes Ganzes zu bilden. Im englischen Hause haben schon einige zahlreiche Versammlungen der Mitglieder des christlichen Wahlvereins stattgefunden. Dieser Verein, von dem schon in den Blättern die Rede war, will bekanntlich nur solche Männer in das Abgeordnetenhaus gewählt wissen, die Jesum Christum freudig bekennen. Daß es dem Handwerkerstande Ernst mit diesen Wahlen ist, zeigen alle seine Bestrebungen. In allen Bezirken sind Handwerker thätig, solche Personen dem Verein als Mitglieder zuzuführen, die den Ruf einer christlichen Gesinnung haben, und es haben sich in der That jetzt viele Männer zur Wahl entschlossen, die seither aus bloßer Bequemlichkeit davon fern geblieben sind. Natürlich ist man bei dieser großen Agitation auf das Resultat sehr gespannt. Für den nächsten Montag ist im englischen Hause wieder eine Versammlung angesagt. Die Einladungen gehen von Handwerkern aus, indeß gehören zu diesem Verein auch mehrere Geistliche unserer Stadt.

Ω Berlin, 11. Sept. [Militärisches; vom amerikanischen Kriegsschauplatze.] Wie hier versichert wird, sollen mit Nächstem auch für die Landwehr-Infanterie der noch bestehende Regimentsverband von je immer 3 Bataillonen derselben aufgehoben werden. Faktisch besteht derselbe nach dem bereits seit einer langen Reihe von Jahren eingeführten Wegfall der Landwehr-Regimentskommandeure, nur noch bei den 2 oder 3 Landwehrregimentern, die eigene Chefs besitzen, welche Letztere nunmehr, wie verlautet, durch Uebertragung derselben Stellung bei irgend einem der neu errichteten Infanterieregimenter entschädigt werden sollen. Wahrscheinlich dürfte späterhin, wie für die Schwadronen der Landwehrkavallerie bekanntlich bereits großentheils ausgeführt worden, so auch für die Landwehrbataillone eine Zutheilung derselben in dem Verhältniß von einem oder zwei zu den einzelnen stehenden Infanterieregimentern statthaben. Der Ansatz von 2 Landwehrbataillonen zu jedem der stehenden Infanterieregimenter würde dabei freilich erst dann ein- und durchgeführt werden können, wenn aus dem gegenwärtigen erweiterten Armeestande Mannschaften genug in die Landwehr übergetreten wären, um diese von zur Zeit 116 auf 162 Bataillone steigern zu können. — Die Ertheilung von Prämien für den Bau von Handelsschiffen, welche zugleich für die Armirung von Kriegsschiffen vorgesehen sind, soll Seitens des preußischen Marineministeriums bereits so gut wie beschlossen sein, und dürfte auf diesem Wege die deutsche Marine mit der Zeit einen nicht unbeträglichen Zuwachs erhalten. — Die neu angefertigten gezogenen preußischen Geschütze haben durchgängig einen bedeutend vereinfachten und verbesserten Verschluß erhalten und wird derselbe auch bei den zuerst angefertigten gezogenen Kanonen noch nachträglich eingeführt werden. — Die Differenz zwischen dem Kriegs- und Finanzministerium über die Remontedepots, wovon neuerdings mehrfach in der Tagespresse die Rede gewesen, soll jetzt dahin ausgeglichen sein, daß zur leichteren uns bequemeren Remontirung der Armee zunächst noch einige und zwar angeblich 3 bis 4 Remontedepots begründet werden. — Von dem amerikanischen Kriegsschauplatze sind hier neuerdings von den im Heere der Union dienenden Deutschen eine Menge Briefe eingetroffen. Alle Schreiben in dieser Art, welche in weiteren Kreisen bekannt geworden, lassen die dortigen Heereszustände als wahrhaft ungeheuerliche erscheinen, namentlich wird hervorgehoben, daß an fünf Sechstel der Offiziere des Stabes und der stehenden Truppen den Familien des Südens angehören und soll in vielen Fällen die absichtliche Lässigkeit, ja der Verrath dieser Herren gegen die Sache, der sie augenblicklich dienen, klar zu Tage liegen. Die Unbotmäßigkeit und Insubordination der Truppen ist dabei bis zum Gipfel gestiegen. An einem Wechsel in dem System der Heeresbildung aber ist bei den tonangebenden Elementen in den leitenden Kreisen nicht im Entferntesten zu denken. Der Betrug in den Armeelieferungen wird als alle Begriffe übersteigend geschildert. Noch wird übrigens in mehreren Briefen hervorgehoben, daß die freiwilligen deutschen Regimenter von den amerikanischen Truppentheilen mit einem sich rasch steigernden Mißtrauen und einer bei jeder Gelegenheit hervorbrechenden Eifersucht behandelt werden. Die Stellung der Deutschen scheint auch dort bald eine sehr unerquickliche werden zu wollen.

— [Gesetzvorlage.] Im Handelsministerium ist man eifrig mit Vorbereitungen zu einem Gesetze, betreffend die allgemeine Wegeordnung, beschäftigt, welche zu den ersten Vorlagen für den Landtag gehören wird. Bei dem Entwurfe, der übrigens bald das Staatsministerium beschäftigen soll, sind auch die Wünsche berücksichtigt worden, welche aus der Mitte des Landtags und aus vielfachen Petitionen oft hervorgetreten waren. (N. P. Z.)

— [Untersuchung gegen Patzke.] Nach zuverlässiger Quelle kann die „A. P. Z." mittheilen, daß in der Voruntersuchungssache wider den Polizeiobersten Patzke, betreffend den Verdacht strafbarer Handlungen in Beziehung auf die Verwaltung der Schutzmanns-Pensionszuschußkasse, das Verfahren durch Rathskammerbeschluß eingestellt worden ist.

— [Versammlung der Konservativen.] Das konservative Zentralwahlkomité hat an seine Parteigenossen eine Einladung erlassen, am 20. d. sich hier zu einer Versammlung einzufinden, „so zahlreich als möglich und aus allen Ständen und Gegenden". Wie der „Frkf. Postztg." von hier berichtet wird, versichert die Einladung, daß „die neue Organisation der konservativen Partei Preußens durch das ganze Land vollständig gelungen, und sich mehr als 5000 zuverlässige und treu gesinnte Männer aus allen Ständen und Gegenden zum festen Aneinanderhalten bei der Fahne der Treue, des Rechts und der Sitte für den bevorstehenden Wahlkampf verbunden haben". Der Zweck der Versammlung ist, „sich über die gegenseitigen Interessen der Stände bei den Wahlen noch eingehender zu verständigen, die betreffenden Mittheilungen in Empfang zu nehmen und namentlich den politisch sozialen, die bisherigen bürgerlichen und sittlichen Bestrebungen entgegensetzenden Bestrebungen der Gegner gegenüber, der über Erwarten gelungenen Organisation der wahrhaft Konservativen, Königsgetreuen und gut preußisch Gesinnten eine Dauer auch über die nächsten Wahlbestrebungen hinaus zu geben, eine Vereinigung, die als treue Stütze des königlichen Throns und des theuern preußischen Vaterlandes in den zu erwartenden schweren Zeiten wirken möge". Die Eintrittskarten zur Theilnahme an der Versammlung können am 18., 19. und 20. September im Bureau des konservativen Zentralwahlkomité's nebst dem ausführlicheren Programm in Empfang genommen werden. Die Kreuzzeitungspartei hat bisher noch niemals zu einem ähnlichen Aufgebot ihres ganzen Heerbannes gegriffen. Sollten die 5000 Getreuen auch nicht vollzählig erscheinen, so liegt in diesem Versuche eines Monstre-Meetings doch immerhin die lebhafte Aufforderung an die liberale Partei, hinter den Gegnern nicht an Rührigkeit zurückzubleiben.

— [Preisschauspiel zur Krönungsfeier.] In Folge der Aufforderung des Direktors Wallner an deutsche Schriftsteller, sich bei der Krönungsfeier an seiner Bühne betheiligen zu wollen und für diesen Zweck ein heiteres historisches Original-Volksstück zu liefern, welches zur Festvorstellung geeignet wäre, theilt derselbe das Resultat dieser Preisbewerbung mit. Es lautet allerdings nicht sehr trostreich. Von siebenundsechzig eingelaufenen Stücken sind dreiundsechzig überhaupt unbrauchbar. Von den übrigen vieren ist eines ein Trauerspiel, darf also der Konzessionsbeschränkung der hiesigen Privattheater wegen nicht gegeben werden; eines, von einem sehr namhaften Schriftsteller, ist zu düster gehalten und überschreitet den Bühnenraum, über welchen das Wallner'sche Theater zu gebieten hat; das dritte ist kein Original, sondern nach einer Erzählung von Mügge bearbeitet. Es wurde daher zur Festvorstellung ein Schauspiel des talentreichen Schriftstellers Arthur Müller: „Großbeeren und Dennewitz" vom Direktor Wallner angenommen, obgleich auch diese Arbeit einen ernsten Hintergrund hat. Demselben soll ein heiteres Festspiel von Dr. M. Ring unter dem Titel: „Ein Berliner Oedipus" vorangehen.

Belgard, 9. Sept. [Zur Flottenbewegung.] Von einigen Stadtverordneten war der Antrag eingebracht, die Städte Hinterpommerns aufzufordern, aus städtischen Fonds Beiträge zu bewilligen, um ein Kanonenboot zu erbauen und dies dem Könige bei der Krönungsfeier zum Geschenk darzubieten. Die Stadtverordnetenversammlung hatte 100 Thlr. bewilligt, allein der Magistrat ließ den Antrag fallen (!). (Pomm. Z.)

Magdeburg, 10. September. [Strafumwandlung.] Durch Kabinetsordre vom 21. August d. J. ist die vor den hiesigen Assisen gegen den Zigarrenmacher Kagelmann von hier im November 1860 ausgesprochene Todesstrafe in lebenswierige Zuchthausstrafe verwandelt worden. Kagelmann wurde wegen Mordes an einem Knaben, den er in die Elbe stürzte, zum Tode verurtheilt. (M. Z.)

Oestreich. Wien, 10. Sept. [Antwort des Kaisers auf die Adresse des Abgeordnetenhauses.] Vorgestern wurde die Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses vom Kaiser

empfangen. Auf die Bitte des Präsidenten Dr. Hein, die Adresse huldreichst entgegennehmen zu wollen, erwiederte Se. Majestät (wie gestern schon kurz erwähnt) Nachstehendes: „Die eben vernommene Ansprache des Abgeordnetenhauses bestärkt mich in der erfreulichen Ueberzeugung, daß dasselbe mich nicht nur verstanden hat, sondern auch selbst verfassungstreu Vertrauen zu meinen wohlwollenden Absichten hegt. Das Haus stimmt meinen Grundsätzen gesetzlicher Autonomie der in naturgemäßer Einheit verbundenen Königreiche und Länder vollkommen bei, hat aber andererseits eben so richtig erfaßt, daß diese Autonomie an eine Bedingung ihrer Möglichkeit, an die gewissenhafte Erfüllung der gemeinsamen Pflichten gegen das mächtige Ganze, gebunden ist. Die Anwendung dieses Prinzips auf Diejenigen, welche dasselbe verkennen oder mißachten wollen, ist allerdings eine Nothwendigkeit, aber ich hoffe, sie wird sich auf möglichst enge Grenzen beschränken lassen, und der Erfolg wird die überwältigende Macht seiner Wahrheit und Gerechtigkeit an den Tag bringen. Dem Vaterlande zum Heil und seinen abgeordneten Vertretern zur Ehre gereicht die Hingebung, mit welcher sie auf dem festen Boden der Verfassung, unter dem versöhnenden Einflusse der brüderlichen Gesinnungen, von denen das Haus sich beseelt erklärt, ihre Pflicht zu erfüllen entschlossen sind, und die zuversichtliche Offenheit, mit welcher sie dieses aussprechen. Ich danke dem Hause für diese Kundgebung der Loyalität und des Patriotismus und bleibe demselben in kaiserlicher Huld und Gnade gewogen."

— [Die ungarischen „Vermittlungsvorschläge".] Bis vor wenigen Tagen hatten die Ungarn noch Jedem, der es hören wollte, betheuert, sie würden sich mit nichts zufrieden stellen, als mit der unbedingten Wiederherstellung der 1848er Gesetze. Das sei die Vorbedingung. Erst wenn die Ungarn Alles bis auf den letzten Rest erhalten hätten, was in ihrem Programm stehe, erst dann würden sie erklären, was sie für die Monarchie, für Militär, Steuern, Finanzen u. s. w. zu thun geneigt seien. Das ist der Geist, den die beiden Adressen Deaks und alle Landtagsbeschlüsse und Landtagsreden athmeten. Inzwischen ist der ungarische Landtag aufgelöst worden, die Sitzungen des Ausschusses des Pesther Komitates wurden zuerst suspendirt, dann wurde das Komitat wegen Widersetzlichkeit ganz aufgelöst; ein Gleiches geschah mit der Pesther Stadtvertretung, und man weiß in Ungarn, daß in Wien bereits die königlichen Kommissare für die Auflösung einiger anderer Komitate designirt seien, königliche Kommissare, unter welchen sich zum großen Erstaunen mancher Magyaren sogar einige Komitatsvorstände befinden. Die kaiserliche Regierung zeigt Energie, und Energie zu rechter Zeit und am rechten Orte hat die entsprechende Wirkung nie verfehlt. Es ist noch nicht lange her, daß man in Ungarn nach Auflösung des Landtages mit der größten Zuversicht aussprach, dieser Zustand der Dinge könne nicht vier Wochen dauern; triumphirend wies man zugleich auf den zufälligen Umstand hin, daß Judex Curiae und der Tavernicus nur für vier Wochen Urlaub genommen hätten. Heute bläßt der Wind aus einer andern Gegend. Heute läßt man aus Pesth, Gran u. s. w. an Staatsmänner in Wien, von denen man glaubt, daß sie auf die Entscheidung ungarischer Angelegenheiten von Einfluß seien, unter der Hand bereits gewisse Anfragen gelangen, die bedeutend ruhiger lauten. Man sagt, es sei Aussicht vorhanden, alle politischen Faktoren von Gewicht in Ungarn für den 1847er Standpunkt zu gewinnen; die Regierung brauche nichts weiter zu thun, als diesen Standpunkt mit einigen Konzessionen im Geiste der 1848er Gesetze zu verbrämen. Man kalkulirt richtig, daß dies die Regierung leicht thun könne; denn sie hat ja wiederholt, schon im Oktoberdiplom und neuerlich noch im königlichen Reskript auf die erste Deaksche Adresse und in der kaiserlichen Botschaft, erklärt, daß sie die wesentlichsten Gesetze von 1848: Erweiterung der Vertretung, Gleichstellung der Bevölkerung in Bezug auf bürgerliche Rechte, Besteuerung, Militärpflicht u. s. w. zu bestätigen gerne bereit sei. (N. P. Z.)

— [Regelung der konfessionellen Verhältnisse.] Der Ausschuß des Reichsraths zur Regelung der konfessionellen Verhältnisse hat bereits mehrere Beschlüsse gefaßt, die man insgesammt wohl als den Inhalt eines neuen östreichischen Religionsediktes gegenüber dem Konkordat ansehen kann. Wir geben diese Beschlüsse in der ihnen vom Ausschuß selbst bis jetzt gegebenen Fassung wie folgt:

„Jedermann ist die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet. Niemand kann gezwungen werden, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren. Die häusliche Ausübung des Religionsbekenntnisses steht Jedermann ungehindert zu. Einer jeden gesetzlich anerkannten Kirche und Religionsgenossenschaft steht das Recht der öffentlichen Religionsausübung, vorbehaltlich jedoch der nöthigen Maaßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, zu. Allen Kirchen und Religionsgenossenschaften ist vom Gesetz gleicher Schutz und gleiches Recht verliehen. Es giebt keine durch den Staat bevorrechtete Religion. Jede Kirche und Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig, bleibt im Besitze und Genusse der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Kirchen und Religionsgenossenschaften sind den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen. Auch steht dem Staate das Recht zu, bezüglich kirchlicher Angelegenheiten, welche und soweit sie das öffentliche Interesse berühren, Anordnungen zu erlassen. Der Verkehr zwischen den Obern und den ihnen untergebenen Dienern und Angehörigen einer Kirche und Religionsgesellschaft ist ungehindert. Die Bekanntmachung ihrer Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen. Für jede Kirche und Religionsgesellschaft ist die Errichtung, Veränderung oder Aufhebung von Aemtern der Seelsorge niedern oder höhern Ranges, die Festsetzung ihrer Bezirke und Sprengel, sowie die diesfälligen Zu- und Abtheilungen an die Zustimmung des Staates gebunden. Versammlungen der Vorsteher oder Diener einer Kirche oder Religionsgenossenschaft, welche nicht regelmäßig zur Besorgung der gewöhnlichen Angelegenheiten gehalten werden, sie mögen mit oder ohne Zuziehung von anderen Angehörigen der religiösen Gemeinschaft stattfinden, sind längstens acht Tage vor deren Abhaltung der Regierung anzuzeigen. Dieser steht es frei, einen landesfürstlichen Kommissar abzusenden, welcher einer solchen Versammlung beizuwohnen hat. Ueber eine jede solche Versammlung muß ein Protokoll aufgenommen werden, von welchem die Regierung zu jeder Zeit Einsicht und Abschrift nehmen kann. Der landesfürstliche Kommissar hat das Recht, im Falle der nicht gehörigen Anzeige der Versammlung, oder insofern in dieser etwas Gesetzwidriges oder Staatsschädliches oder Gefährliches vorkäme, dieselbe aufzuheben. Der Einfluß jeder Kirche und Religionsgenossenschaft in den Volks- und Mittelschulen ist auf den Unterricht in der bezüglichen Religion eingeschränkt. Die Vorträge in der Religionswissenschaft an Universitäten sind von dem Einflusse der Vorsteher und Diener jeder Kirche und Religionsgenossenschaft frei.

Pesth, 9. Septbr. [Germanisirung.] Die „Pesth-Ofner Zeitung" tritt in einem Leitartikel dem Schlagwort „Germanisirung" entgegen, gegen welches die Nationalitäten in Oestreich Front machen. Bezüglich Ungarns macht sie folgende Bemerkungen: Was die Germanisirung speziell in Ungarn betrifft, so wurde hier eigentlich seit des heiligen Stephans Zeiten, ja vielleicht noch hundert Jahre früher, immer germanisirt und hat diese Germanisirung nicht nur keine Nationalität beeinträchtigt, sondern alle gepflegt, indem sie alle zivilisirte. Daß sie keine Nationalität beeinträchtigte, liegt allen tausendfältigen in letzter Zeit besonders laut gewordenen Klagen zum Trotz offen am Tage, denn, wie zu Arpads Zeiten, leben sie noch heute alle, und zwar an den topographischen Stätten ihrer Urahnen selbst, und freuen sich noch heute der tausendjährigen Trachten, der Sitten, Gebräuche und Sprachen derselben, welche längst verschwunden sein müßten, wenn die Germanisirung erobernd, ätzend und zersetzend, wie die Graezisirung oder Romanisirung seiner Zeit in ihren Bereichen, aufgetreten wäre. Daß sie dennoch alle zivilisirte, kann noch weniger bezweifelt werden, da alle zivilisatorischen Einrichtungen derselben heute bereits ohne Ausnahme germanischen Ursprungs sind, ja selbst heute noch die „vermeintlichen Sendlinge" derselben nur Zivilisatoren gescholten werden. Auf Manche mag dies freilich nur ironisch passen und Mancher dürfte sich auch als solcher übernommen haben; aber darum ist es nicht minder charakteristisch und geschichtlich; denn es ist weder jemals den heutigen Griechen eingefallen, die Türken, noch den Polen, die Russen Zivilisatoren zu schmähen. Das gesteigerte Selbstgefühl der heute so rührig auftretenden Nationalitäten wäre an und für sich nur als ein erfreuliches Zeichen herangereifter, unter allen Nationalitäten verbreiteter Bildung zu begrüßen: müßte man nicht bedauern, daß dieser Umschwung zu einer Zeit der politischen Aufregung stattgefunden, wo Intriguen, Verhältnisse und Leidenschaft Besorgnisse, Eifersucht und Feindseligkeit erwecken, welche allen zivilisatorischen Fortschritten hemmend in den Weg zu treten beginnen. Dieser bedauerliche Mißstand darf nicht der uralten friedfertigen Germanisirung in die Schuhe geschoben werden, und dieser Verwechselung, diesem Irrthum zu begegnen, glaubten wir ein Wort wagen und fragen zu dürfen: warum man nun auf einmal diesen, Germanisirung genannten, zivilisatorischen Prozeß einen dem bisher ausgeübten geradezu entgegengesetzten und um jeden Preis zu vernichtenden Einfluß zuzuschreiben sich gedrungen fühle? Wenn die Germanisirung seit so vielen Jahrhunderten rohen Völkerstämmen nicht gefährlich war, was hätten von ihr die heutigen, durch sie zumeist gebildeten Völker zu befürchten? Wenn nur das ungehinderte Walten dieses Einflusses die Entwickelung der heutigen Bildung erzielte: müßte mit der Vernichtung der Ursache nicht auch die Wirkung derselben vernichtet werden und verfallen? Wenn die heterogenen Völkerschaften eines großen Staates nur durch die unsichtbaren Fäden der Germanisirung zusammengehalten und verwoben wurden: muß durch die Verdammung derselben und gewaltsame Sprengung aller jener Fäden nicht der weiteste Spielraum für separatistische Tendenzen eröffnet werden? und könnten diese in ihrer atomistischen Zerbröckelung sich weiter entwickeln, wie sie im bisherigen mächtigen Vereine es konnten? Die Geschichte sagt hierzu ein lautes: Nein, und muß alle Jene als Reaktionäre und Rückschrittsmänner bezeichnen, die wegen Einiger, welche ihre Sendung schlecht verstanden und erfüllten und durch die Rekonstituirung Ungarns bereits unschädlich geworden, einer geschichtlichen Potenz Haß, Spott und Verfolgung geschworen, die durch beinahe tausend Jahre uns nicht nur nicht gefährlich, sondern segensreich gewesen.

Bayern. München, 8. Sept. [Versammlung der katholischen Vereine.] Die Räume unserer Stadt füllen sich allmählich mit den Abgeordneten der katholischen Vereine. Heute findet vor dem Komité im bereits festlich geschmückten Glaspalast die Aufnahme der Abgeordneten und Gäste statt, Abends sollen sie feierlich im Saale des Gesellenhauses begrüßt werden. Wie man wissen will, werden unsere katholischen Minister an der Versammlung sich betheiligen. Schon vor ein paar Tagen lief von Rom ein Breve ein, worin allen Abgeordneten und Mitgliedern derselben der apostolische Segen ertheilt wird. Die ganze Versammlung wird mit einem großen Zweckessen im Odeonssaale geschlossen. (A. Z.)

Hannover, 10. Sept. [Prof. Zachariä; Verweise.] Professor Zachariä ist nach achttägigem Aufenthalte von Norderney, wo er huldvoll vom Könige empfangen und mehrfach zur königlichen Tafel gezogen wurde, nach Göttingen zurückgekehrt. Die mannigfachen Zurücksetzungen, welche der berühmte Göttinger Staatsrechtslehrer seit Jahren zu erdulden hatte, wurden einfach auf „Mißverständnisse" zurückgeführt und es ist jetzt vollständig Frieden geschlossen. Den ersten Anstoß zu diesem überraschenden Friedensschlusse hat Meiningen gegeben. Von dort war hierher berichtet worden, daß Zachariä durch sein Gutachten in der Domänenfrage der Landesregierung einen so außerordentlichen Dienst geleistet habe, daß nur durch Verleihung des höchsten Titels, der Staatsrathswürde nämlich, man sich genugsam erkenntlich werde beweisen können. Bei der herrschenden Abneigung gegen Zachariä aber wolle man zuvörderst in Hannover anfragen, ob durch eine solche Titelverleihung sich die hannoversche Regierung nicht verletzt fühlen werde. Da wie üblich dem Könige über die Sache Vortrag gehalten werden mußte, so benutzte der Universitätskurator von Warnstedt, Zachariä's Berufung nach Heidelberg und Berlin vorahnend, diese Gelegenheit, den Göttinger Professor im Lichte eines konservativen Gelehrten darzustellen, indem er in einer umfänglichen Denkschrift die in Zachariä's Schriften hier und dort zerstreuten konservativen Aeußerungen geschickt zusammenstellte, um hierdurch möglicherweise eine Aussöhnung und Zächariä's Verbleiben in Göttingen zu befördern. Man weiß jetzt, daß dieser Schritt die beabsichtigte Wirkung hatte. — Bürgermeister Hantelmann, Senator de Beer und Senator Willrath in Emden haben nach geschlossener Disziplinaruntersuchung wegen Unterschreibens einer Adresse an Herrn v. Bennigsen sämmtlich ernstliche Verweise erhalten; die erstgedachten Magistratsmitglieder vor versammeltem Landdrosteisenate, der letzte schriftlich. Ebenfalls sind die Stadtsekretäre, welche sich der Adresse angeschlossen hatten, mit einem Verweise bedacht. (M. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Septbr. [Zur Aufklärung.] Dasselbe hiesige Blatt, dem die Nachricht von einer verbrecherischen Handlung mit Planen der Bundesfestung Ulm von einem Oberguide des Generalstabs entnommen war, sagt jetzt darüber: „Wir erhalten aus Ludwigsburg die erfreuliche Nachricht, daß die Untersuchung, welche daselbst gegen einen Oberguiden eingeleitet wurde, das Resultat ergiebt, daß gegen denselben nichts weiteres vorliegt, als daß er ein Plänchen vom offenen Tische weggenommen, um es photographiren zu lassen, ohne irgend einen Zweck. Das einzig Strafbare an der Sache ist, daß derselbe es in Abwesenheit seines Vorgesetzten that."

— [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] Die erste Sitzung des 4. volkswirthschaftlichen Kongresses wurde gestern eröffnet. Direktor v. Steinbeis aus Stuttgart begrüßte die Versammlung im Namen des Königs und des ganzen württembergischen Volkes.

Bremerhafen, 10. Septbr. [Prinz Adalbert.] Nachdem der Prinz Adalbert von Preußen die hiesigen Hafenanlagen, Docks, Auswandererhaus, Geestemünde u. s. w. heute besichtigte, ist derselbe in Begleitung des Bürgermeisters Duckwitz, des Gesandten v. Richthofen und des Konsuls Delius auf die Rhede hinausgefahren, woselbst von 1½ bis 2½ Uhr 2 Kanonenböte manöverirten, und fährt 2½ Uhr mit dem Dampfer „Roland" nach Bremen ab. (Wes. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 10. Sept. [Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.] Die Zeiteintheilung für die morgen hier zusammentretende 22. Versammlung ist folgende: Mittwoch, 11. Sept. Ankunft der Mitglieder; Zusammenkunft im Schloßgarten und in verschiedenen Gesellschaftslokalen. Nachmittags Eröffnung der Maschinen- und der Gewerbeausstellung. Donnerstag, 12. Sept. Plenarversammlung 10—12 Uhr. Bildung der Sektionen und Beginn der Verhandlungen in denselben 12—2 Uhr. Festessen um 3 Uhr. Nachmittags und Abends Versammlung an verschiedenen, näher zu bezeichnenden Orten. Freitag, 13. Sept. Sektionssitzungen 7—11 Uhr. Plenarversammlung 11—1 Uhr. Nachmittags Besichtigung der Ausstellungen ꝛc. Sonnabend, 14. Sept. Exkursionen der Land- und Forstwirthe nach verschiedenen Richtungen, Ausflug nach der Ostsee ꝛc. Sonntag, 15. Sept. verschiedene musikalisch-sociale Vergnügungen. Montag, 16. Sept. Sektionssitzungen 7—11 Uhr. Plenarversammlung 11—2 Uhr. Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und Präsidiums. Nachmittags Pferdeschau. Dienstag, 17. Sept. Sektionssitzungen 7—11 Uhr. Schafschau. Nachmittags Pferderennen und Auktionen. Mittwoch, 18. Sept. Plenarversammlung 8—11 Uhr. Gesammtreferat der Sektionen. Schluß der Versammlung. Rindvieh- und Schweineschau 11—2 Uhr. Nachmittags Pferderennen und Auktionen. Donnerstag, 19. Sept. große Exkursion der Forstwirthe. (N. P. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 10. Sept. [Aufruf für die deutsche Flotte; Schulgesetz.] Auch hier ist jetzt ein Aufruf zu Beiträgen für eine deutsche Flotte unter preußischer Führung erschienen. Das deshalb zusammengetretene Komité zählt auch Männer aus den höchsten Regierungskreisen, wie Staatsrath Bergfeld, Finanzrath Schomburg, Geh. Justizrath Zwez und Andere zu den Seinigen. Auch Professor Biedermann und Oberbürgermeister Bock sind Mitglieder desselben. Das Komité fordert alle Vaterlandsfreunde zu gleichen Sammlungen auf und giebt bekannt, daß es die Beiträge direkt an das königl. preußische Marineministerium abgewähren werde. In hiesiger Stadt werden von den Komitémitgliedern direkte Sammlungen veranstaltet. — In Rudolstadt ist ein neues Schulgesetz erschienen, das die Gehaltsverhältnisse der Lehrer auf dem Lande und in den Städten erheblich verbessert. Auch sonst wird die Stellung der Lehrer durch Dispensation von den niedern Kantor- und Küsterdiensten und Erhebung der Besoldung aus der Gemeindekasse statt der seitherigen Einsammlung des Schulgeldes von den Einzelnen, in eine würdigere umgewandelt. (A. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Sept. [Tagesbericht.] Ein vom britischen Gesandtschaftssekretär in Athen, Elliot, eingeschickter Bericht über die kommerziellen Verhältnisse Griechenlands gehört nicht zu den hoffnungsvollen Schilderungen jenes Landes. Die Bevölkerung vermehre sich nur langsam, es fehle an Spekulationsgeist, die Bodenkultur lasse viel zu wünschen übrig, von Straßen sei kaum die Rede, für Ableitungskanäle werde nirgends gesorgt, der Gesundheitszustand sei schlecht, es sterben viele Kinder und die Malaria gehöre zu den chronischen Krankheiten, dabei der Grund und Boden hart besteuert, und so komme es, daß trotz der reichen Hülfsquellen des Landes keine Einwanderer anzulocken seien. Rühmenswerth findet der Berichterstatter dagegen, daß schwere Verbrechen und Räuberwesen zu den allerseltensten Vorkommnissen gehören, während das Land früher von Räuberbanden verpestet war. — Der „Dailytelegraph" ist in einer Polemik mit einem Geistlichen begriffen, welcher die neulichen Eisenbahnunfälle dem Zorne Gottes wegen des Fahrens am Sabbath zuschrieb. Zu Brighton haben mehrere Geistliche im selben Sinne von der Kanzel herab gesprochen. — Ein irisches Blatt veröffentlicht einen langen Brief, welche Mrs. Harriet Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Uncle Tom's Cabin", an den Earl von Shaftesbury gerichtet hat. Sie stellt, wie sich von ihr voraussetzen ließ, den Kampf zwischen Süd und Nord als einen Kampf zwischen Sklaverei und Nicht-Sklaverei dar und zwar nicht als einen bloß amerikanischen Kampf, sondern als die „große Entscheidung der Sklavenfrage in der zivilisirten Welt." Wenn das Zerwürfniß der Form nach auch anders erscheinen möge, im Grunde trage es ganz gewiß den bezeichneten Charakter. Die Schriftstellerin glaubt daher, daß der amerikanische Norden gerechte Ansprüche auf die Sympathien der christlichen Landsleute Wilberforce's habe. Die „Times" bespricht das Schreiben in sehr kühlem, der Verfasserin wenig freundlichem Tone. — Acht Deputirte von Korfu haben einen Protest eingereicht gegen die Prorogation des Parlaments der jonischen Inseln, und bezeichnen dieselbe als illegal und unmotivirt. Gleiches wird von anderen Inseln erwartet. — Die ostindische Regierung hat ein Lack Rupien für die Kosten des Transports ostindischer Industrie-Erzeugnisse angewiesen, welche in der nächstjährigen Londoner Ausstellung figuriren sollen. Es zeigt sich indeß in Ostindien wenig Eifer für die Sache, da man sich durch das Resultat der Ausstellung von 1851 keineswegs befriedigt gefunden hat. — Von dem Generalgouverneur von Ostindien sind folgende Offiziere und Beamte zu Mitgliedern der projektirten zentral-asiatischen Expedition erwählt worden: Kapitän Smyth von der bengalischen Armee, als Leiter der Expedition; Herr Meddlicot als Geologe; Dr. Bonstead als Arzt, Botaniker und Naturhistoriker, Lieutenant Jackson vom Ingenieurkorps als Zeichner. Der Zweck der Expedition ist, dem englischen Einflusse in Zentralasien dem russischen gegenüber den Weg zu bahnen und dem britischen Handel neue Märkte zu eröffnen. Eine zweite Expedition soll, wie es heißt, in Assam zusammentreten und von dort aus den Theil des Himalayagebirges besteigen, welche jene Provinz im Norden und Osten begrenzt, und dann wo möglich einen Durchgang durch die Gebirgspässe nach der im Südwesten des chinesischen Reichs liegenden Provinz Yunan auffinden. — Ein Missionar in Indien, Herr Lony, ist zu einmonatlichem Gefängniß und 1000 Ruphis Geldstrafe verurtheilt worden, weil er durch das von ihm übersetzte indische Drama „Nil Durpan" (Spiegel des Indigopflanzers) die Eingeborenen gegen die Indigopflanzer aufzuhetzen versucht hatte.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. [Tagesbericht.] Der Erzbischof von Rouen hat sich nach Rom begeben. — Die Versuche, welche mit einer neuen Explosionskugel auf ein altes Linienschiff, „Le Dromedaire", in der letzten Zeit angestellt wurden, sind vollkommen gelungen. Eine Kugel besonders soll innerhalb 20 Minuten nach ihrem Einschlagen ganz furchtbare Verheerungen in dem Rumpfe des Schiffes angerichtet haben. — Herzog v. Grammont und sein erster Gesandtschaftssekretär, v. Cadore, werden der Vermählungsfeier des

Prinzen von Toscana mit der Schwester Franz' II. beiwohnen. — Das französische Geschwader an der nordamerikanischen Küste wird um drei Linienschiffe verstärkt werden. — Die Graveurs und Zeichner haben bereits ihre Arbeiten für den Atlas zur Geschichte von Julius Cäsar begonnen. Der Kaiser wird in demselben ganz neue topographische und historische, zum Theil durch großen Kostenaufwand erzielte Entdeckungen mittheilen. — Man versichert, daß man stark mit dem Gedanken umgeht, das Zellensystem in den französischen Gefängnissen vollständig abzuschaffen. — Die „Patrie" bringt folgende Mittheilung: „Da die römische Regierung gegen die in dem Zirkularschreiben des Barons Ricasoli enthaltenen Behauptungen protestirt hat und sich dabei auf die Mächte beruft, die Repräsentanten am römischen Hofe haben, so sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß diese Mächte ohne Ausnahme die Wahrheit der Behauptungen der römischen Regierung anerkannt haben. Das dieserhalb zuerst befragte Frankreich hat auf loyale Weise seine Meinung ausgesprochen. — Die Bruttoeinnahme aller der Armensteuer unterworfenen Theater, Konzerte ꝛc. in Paris während des Monates August hat 820,464 Fr. betragen. — Frankreich hat gegenwärtig 259 Leuchtthürme und Hafenfeuer, welche in vier Klassen eingetheilt sind. Die bedeutendsten sind die vom Kap Ailly, in der Bai von Goulfar, von Cordouan, von Mont d'Ayde, vom Kap Camarat und von Mont Pertusato (Korsika), deren Licht 27 Meilen weit sichtbar ist. Der älteste von diesen sechs Leuchtthürmen ist der von Cordouan vor der Girondemündung, wo er sich auf einer sich kaum über den Wasserspiegel erhebenden Felseninsel 63 Meter hoch erhebt. Der Grundstein dazu ward nämlich 1585 gelegt. Bis zum Jahre 1782 unterhielt man oben über Nacht ein Kohlenfeuer; dann richtete man (überhaupt zuerst in der Welt) einen Lampenapparat nach dem Rotationsprinzip ein. Der jetzt angewandte Apparat datirt vom 11. August 1854. — Bei einer Prozession in Ajaccio geriethen durch eine nachlässig gehaltene Kerze die Kleider von eilf jungen Mädchen in Brand, von denen vier erheblich verletzt wurden und eines am folgenden Tage starb. — Man schreibt der „N. P. Z." von hier: Der Ritter Fortunato, ehemals Gesandter Königs beider Sicilien in London, ist hier durchgereist mit einer goldenen Krone, welche die Damen der englischen Aristokratie der Königin Maria verehren.

Belgien.

Brüssel, 9. September. [Se. Maj. der König von Preußen] traf heute Nachmittags 2 Uhr, von Ostende kommend, hier ein und wurde am Bahnhofe vom Herzoge von Brabant und dem Grafen von Flandern, vom preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Redern, sowie von dem preußischen Gesandtschaftspersonale, vom Generallieutenant v. Liem und mehreren Adjutanten empfangen. Heute Nachmittags ist im Schlosse zu Laeken zu Ehren des hohen Gastes großes Diner.

Schweiz.

Genf, 7. Septbr. [Amtlicher Bericht über den Vorfall zu Ville-le-Grand.] Die „Nation suisse" theilt einen Bericht mit, welchen der Staatsrath unterm 24. August in Betreff des bekannten Vorfalles zu Ville-le-Grand erstattet hat, obwohl die Untersuchung noch nicht geschlossen war. Derselbe erinnert daran, daß die Gemeinde Ville-le-Grand früher ganz savoyisch war, bis sie im Jahre 1816 getheilt wurde, so daß ein Theil ihres Territoriums der genferischen Gemeinde Presinges zugetheilt wurde, das Dorf Ville-le-Grand aber bei Savoyen verblieb. Das Wirthshaus, bei welchem die fragliche Scene stattfand, steht hart an der Grenze auf schweizerischem Boden, der anstoßende Weg sei französisch. Bei dem am 18. August stattgefundenen Kirchweihfest seien einige Industrielle, welche sich zu Ville-le-Grand auf savoyischem Boden befanden, von den französischen Gendarmen auf schweizerisches Gebiet zurückgewiesen worden, darunter die Eheleute Ducati, welche ihre Waaren auf unserer Grenze deponirten und zum Verkauf ausstellten. Dieselben bezahlten ohne Widerstand an den Feldwächter von Presinges die übliche Einschreibungsgebühr, da sie gleich den französischen Gendarmen dafür hielten, sie befinden sich auf Schweizerboden. Der Staatsrath hat, wie er sagt, ebenfalls Grund zu glauben, ihr Waarenstand habe ganz oder doch theilweise auf schweizerischem Territorium gestanden; die Untersuchung müsse diesen Punkt noch aufhellen; jedenfalls sei keinerlei Absicht vorhanden gewesen, die Grenze zu verletzen. Nebst anderen jungen Leuten habe ein gewisser Longet wegen dieser Gebührenforderungen Beschimpfungen gegen die schweizerische Polizei ausgestoßen und die Gendarmen mit cochons und gamins titulirt; er habe unter Garibaldi gedient und fürchte sich nicht ꝛc. Eine halbe Stunde nachher trat derselbe mit seinem Vater in jenes Wirthshaus und setzte seine Schimpfereien fort, worauf beide von den genferischen Gendarmen verhaftet wurden. Da der Sohn sich zur Wehre setzte, fiel er um und verwundete sich am Kopfe. Dies geschah um 10 Uhr Abends. Da sich die Leute vor dem Wirthshaus zusammenrotteten, ließ die Polizei das Wirthshaus schließen. Eine Menge von 80—150 Personen forderte die Freilassung der beiden Longet, und da ihr nicht willfahrt wurde, schleuderte sie einen Hagel von Steinen gegen Fenster und Thüren des Wirthshauses, in welchem sich die Polizei und beide Verhafteten befanden. Das Haus war sowohl auf savoyischem als auf Schweizerboden von der Masse umringt. Ein im Wirthshause dienender Savoyarde wurde zu dreien Malen nach Ville-le-Grand gesandt, um die Intervention der dortigen Lokalbehörde anzurufen. Der Maire war jedoch abwesend. Der Schritt blieb ohne Erfolg. Ein Feldwächter konnte auf der hintern Seite des Wirthshauses durch ein Fenster entkommen und rief die zwei Gendarmen von Jüssy zu Hülfe. Sie langten um 11 Uhr zu Pferde an, wurden aber mit einem Hagel von Steinen empfangen und verwundet. Sie zogen sich zurück und eilten nach Genf, um Hülfe zu holen. Bei jenem Angriff auf die Gendarmen wurde die Menge wiederholt aufgefordert, sich zurückzuziehen, widrigenfalls man feuern würde. Da dieselbe dieser Aufforderung keine Folge leistete, so feuerten ein Gendarm, ein Feldhüter und ein Grenzwächter aus dem Wirthshause drei Schüsse ab; die Menge wich hierauf zurück, schleuderte aber noch eine Viertelstunde lang Steine gegen das Wirthshaus. Sie ging erst um ½3 Uhr Morgens auseinander, als ein Gemeindebeamter von Ville-le-Grand mit der Amtsschärpe auf den Platz kam. Drei Personen sollen savoyischerseits verwundet sein, einer an der Hüfte, einer an der Schulter und einer an der Lippe. Schon im Laufe des vorhergegangenen Nachmittags hatte eine Schar junger Leute im Hause des anwesenden Maire sogar unter der Drohung, die Thüre einzuschlagen, die Fahne herausverlangt, wahrscheinlich um einen Umzug damit zu veranstalten, wie es schon am 16. August geschehen war, als junge Leute im Pays de Gex mit der französischen Fahne in die genferische Gemeinde Meyrin gekommen waren, wo sie indessen dieselbe auf daherige Aufforderung ohne großen Widerstand einsteckten. Endlich behauptet der Staatsrath beweisen zu können, daß die französische Behörde in Folge jenes Vorfalls in dem Wirthshause, welches der Schauplatz desselben war, also auf Schweizerboden, Untersuchungshandlungen vorgenommen habe.

Italien.

Turin, 6. Sept. [Tofano und Ulloa.] Alle Blätter beschäftigen sich mit der bereits früher gemeldeten Absetzung Tofano's, der einen sehr sybillinisch gehaltenen Brief zu seiner Vertheidigung an die Redaktion des „Pungolo" in Neapel einrücken ließ. Zuerst war man sehr zurückhaltend in der Andeutung der Ursachen; jetzt werden die Details der ihm zur Last gelegten Thatsachen in allen Zeitungen mit mehreren Varianten sehr weitläufig erzählt. Aus dem Ganzen erhellt, daß Tofano, seit 1850 aus Neapel verbannt, an den damaligen hiesigen neapolitanischen Gesanden Canofari regelmäßige Berichte über alle politischen Vorgänge in Piemont erstattete. Diese Berichte sollen sich in der Abschrift im Archiv der auswärtigen Angelegenheiten in Neapel vorgefunden haben. Man giebt nun Tofano Schuld, als Generalprokurator am Oberkriminalhofe zu Neapel die politischen Prozesse in die Länge gezogen und vereitelt zu haben, besonders jenen gegen den Herzog von Cajanello. Dieser letztere Prozeß ist in eine solche Verwirrung gerathen, daß es unmöglich sein soll, von Neuem damit ins Reine zu kommen; überdies sollen die gravirendsten Dokumente aus den Prozeßakten verschwunden sein. Merkwürdig ist der Umstand, daß Tofano Vertheidiger mehrerer Angeklagten in Betreff der Bewegung von 1857 in Genua war: es soll sich darüber ein Bericht an seinen Gönner vorfinden, worin er sich entschuldigt, jene Vertheidigung übernommen zu haben; er sei dazu genöthigt gewesen, um bei seinen Kollegen keinen Verdacht zu erregen, er werde aber dafür sorgen, daß seine revolutionären Klienten der verdienten Strafe nicht entgehen. In der That sollen die von Tofano vertheidigten Angeklagten von den schwersten Verurtheilungen betroffen worden sein. Ein Seitenstück zu dieser Verrätherei ist der Uebertritt des Generals Ulloa, des Vertheidigers von Venedig im Jahre 1849, zur bourbonischen Partei. Ulloa hatte sich bereits als charakterloser Mensch gezeigt, als er den Oberbefehl der toskanischen Truppen im Jahre 1859 im Namen Victor Emanuels übernahm, dabei aber für Toscana den Prinzen Napoleon, für Neapel Murat unterstützte. (N. Z.)

Turin, 7. Sept. [Benedetti; Schmuggelei.] Benedetti ist auf einige Tage nach dem Lago Maggiore abgereist. Der französische Gesandte verhält sich in der römischen Frage ziemlich passiv, indem er die Erfüllung der vom Kaiser gestellten Bedingung, „die Beruhigung der südlichen Provinzen", abwartet. Man ist indeß guten Muthes und erwartet bestimmt, daß Ricasoli nicht mit leeren Händen vor das Parlament treten werde. — Ein Uebel, welches in wirklich gefährlicher Weise um sich greift, ist die Schmuggelei. Abgesehen von der demoralisirenden Wirkung derselben auf die Masse, hat sie jetzt solche Dimensionen angenommen, daß man sehr empfindliche Einbußen in den Einkünften merkt. Eine vollständige Bewachung des ungeheuren Litorales ist fast unmöglich; das einzige Mittel würde also die Herabsetzung des Tarifs sein, eine Maaßregel, die auch durch so manche andere nationalökonomische Rücksicht empfohlen wird. Auch scheint Cordova, der Minister des Handels und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, zu diesem Schritte geneigt zu sein. Dagegen hat Bastoggi wenig Lust, diese Verminderung des Tarifs in die der nächsten Parlamentssession vorzulegenden finanziellen Gesetzentwürfe aufzunehmen. (K. Z.)

Turin, 9. Sept. [Tagesnotizen.] Laut der „Italie" reist der König nächsten Sonntag nach Florenz. Der Hof wird der Eröffnung der dortigen Ausstellung beiwohnen. Der portugiesische Gesandte ist eingeladen, den König zu begleiten. — Laut der „Opinione" hat der Kaiser von Brasilien das Königreich Italien anerkannt. — Morgen wird Graf Moltke als außerordentlicher Botschafter des Königs von Dänemark hier erwartet. — Eine Theologenversammlung, die zu Florenz zusammengetreten ist, hat die Erklärung zum Beschluß erhoben, daß die weltliche Gewalt des Papstes der Aufgabe der katholische Kirche widerspricht. — 600 ehemalige Soldaten und Rekrutirungsflüchtlinge aus Neapel sind in Genua eingetroffen; nächstens sollen noch 300 Rekruten aus Toscana dort eintreffen, 300 sind bereits angekommen. Am 7. schifften sich 4 Bataillone Bersaglieri nach Neapel ein. Letzter Tage sind auch 140 „Briganti" eingetroffen, sie werden nicht mehr nach Fenestrelle, sondern nach Sardinien geschickt.

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Der italienische Korrespondent des Pariser „Temps" schreibt aus Neapel: „Ich reise von hier mit der Ueberzeugung ab, daß das Räuberwesen zu Ende geht, wenigstens als politische insurrektionelle Bewegung. Die wirklich ernste, bezahlte Organisation erstreckte sich über die Gebirge von Sora nach Salerno und hatte Maddaloni gleichsam zum Zentralpunkt zwischen den Banden Chiavone's im Norden und denen Cipriano's im Süden. Der nördliche Theil der Gebirge ist beinahe vollständig gesäubert. Die Gegenden von Sora und Benevent sind größtentheils pazifizirt. Anstatt der Flamme giebt es nur noch Funken. Von Maddaloni nach Salerno zu ist im Augenblicke, wo ich schreibe, Cipriano vollständig eingeschlossen. Es sind verschiedene Umstände Cialdini zu Hülfe gekommen. Man hat von Rom ziemlich genaue Nachrichten erhalten, daß es dort an Geld fehle, um feraerhin die Banden zu besolden. Außerdem kommt jetzt der Herbstfrost, und in kurzer Zeit werden die Gebirge, die Zufluchtsstätte der Insurrektion, nicht mehr behauptet werden können. Cialdini beschäftigt sich, in dieser Voraussicht, bereits jetzt mit einer militärischen Organisation, welche das ganze flache Land umfassen soll. Zu gleicher Zeit organisirt der Minister der öffentlichen Arbeiten die ökonomischen Mittel, welche dem Aufstand entgegenwirken sollen. Die Eisenbahnarbeiten werden gegen Rom und gegen Ancona zu auf 7 Punkten in Angriff genommen. Außerdem läßt er verschiedene andere öffentliche Arbeiten beginnen. Auch auf gerichtlichem Wege schreitet man ein. Man hat gegenwärtig über 8000 Gefangene. Allgemein, namentlich aber von Turin aus, räth man zur Mäßigung, und es scheint bereits im Prinzip festzustehen, daß man die Hauptschuldigen nach einer englischen Kolonie bringen wird, wo ihnen die Mittel, sich ansässig zu machen, gegeben werden sollen. Wenn bei der Ankunft des Königs, gegen den 25. Sept., die aufständische Bewegung fühlbar nachgelassen hat, so werden Begnadigungen in Masse erfolgen. Die Neapolitaner aus den alten Stadttheilen am Molo sind aus einer Illusion gerissen worden. Sie glaubten in ihrer naiven Begeisterung, Garibaldi werde den 7. hierherkommen, und sie hatten deshalb eine Menge von Gegenständen unter dem Werthe von 20 Karlin (10 Fr.) in das Pfandhaus getragen, in der sicheren Ueberzeugung, der Exdiktator werde Alles auslösen. — Der „Times" wird aus Neapel vom 27. Aug. geschrieben: „Der neuerliche „Justizakt", die Metzelei von Porte Landolfo, war eine That, vor der die Menschlichkeit zurückschaudert. Ich kann die Zahl der Vernichteten (destroyed) nicht genau angeben, aber ich weiß, daß in dem Bericht an den General Cialdini folgende Stelle vorkommt: „Nicht einer von den in der Stadt Zurückgebliebenen ist verschont geblieben." Dort waren aber aller Wahrscheinlichkeit nach auch Weiber und Kinder, die aber eben so wie die Männer ohne Unterschied erschlagen oder verbrannt wurden. Ich habe noch von anderen Militärexekutionen gehört. Man erzählt mir, daß General Pinelli 48 Gefangene mit kaltem Blute nach einem Kampfe erschießen ließ. Einer derselben, der als Gefangener bei den Royalisten war, schrie in seiner Todesangst, man möge ihn doch nur anhören; der die Exekution kommandirende Offizier kehrte ihm aber den Rücken zu und blieb unerbittlich. Weiter vernehme ich, daß bei einem anderen Anlasse in einem Walde bei Potenza 300 Personen verbrannt worden. Alles dies habe ich aus dem Munde eines Mannes, der so gut als nur irgend Jemand in Neapel unterrichtet ist, unter dem Regiment der vertriebenen Dynastie lange gefangen war, dessen Sympathien ganz dem einigen Italien angehören und der seine Mittheilungen mit folgenden Worten schloß: „Die Bourbons haben große Grausamkeiten verübt; wir aber müssen darüber schweigen." Ueber die allgemeinen Zustände im Lande sagt der Timeskorrespondent, es sei noch keine wirkliche Besserung eingetreten. „Die Masse der Ereignisse ist zu groß, als das ich sie alle aufzählen könnte. Wenn dieses Land ein Theil des vereinigten Italiens werden soll, so muß es als eine eroberte Provinz betrachtet werden, wie ich mich täglich mehr überzeuge. In den Provinzen herrscht die größte Aufregung; nicht nur 50—60,000 Soldaten der ehemaligen neapolitanischen Armee, sondern auch alle jene, die im Kampfe fallen, hatten dort ihre Verwandten und Anhänger. Was die Nationalgarde anbelangt, so fragt es sich, ob die Bewaffnung derselben auf dem flachen Lande nicht der Errichtung von eben so vielen Waffendepots im Interesse der Reaktion gleich kommt."

— [Die Zustände in Neapel.] Der 7. September, der Jahrestag von Garibaldi's Einzug in Neapel, der in vielen süditalienischen Städten sowohl als auch in Genua und Turin festlich begangen wurde, bot in Neapel der Bevölkerung zugleich eine willkommene Gelegenheit, den Truppen einen begeisterten Beweis der Zustimmung zu ihren Erfolgen gegen die Reaktion kund zu geben. Die Art der Kriegsführung war darauf berechnet, Truppen und Nationalgarden in den ungemein schwierigen Bodenverhältnissen zu Tode zu hetzen. Beständig auf dem Marsche hinter einem unsichtbaren oder aus dem Versteck kämpfenden Feinde her, dem alle Mittel für recht, alle Grausamkeiten für erlaubt galten, würde es in der That kein Wunder gewesen sein, wenn die selbst im Quartier vor Gift und Dolch nicht einmal sicher gestellten Leute mißmuthig und lau geworden wären. Aber Fälle solcher Art sind nur sehr vereinzelt vorgekommen. Zwar suchen die Reaktionäre, wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, „durch ihre Niederlagen keineswegs entmuthigt, durch Sendungen geworbener Soldaten die Lücken auszufüllen, welche durch die vielen Gefechte und noch mehr durch das freiwillige Niederlegen der Waffen von einigen Tausenden alter Soldaten entstanden sind," zwar wurden auch (und dies Bekenntniß der „Allg. Z." stimmt ganz mit den Angaben der „Opinion Nationale") „nach Umbrien und Toscana Expeditionen abgeschickt, um auch dort den Aufstand zu erregen und hierdurch die Verlegenheit der Regierung zu vermehren"; aber was hat das Alles jetzt noch zu bedeuten, nachdem es weder gelungen ist, in Neapel eine wirklich gefährliche Volkserhebung zu schaffen und in Umbrien und den Marken die Furcht der Bauernjungen vor der Konskription zur Einimpfung von nationalfeindlichen Bewegungen zu verwerthen. Als Cialdini am 7. Sept. in Piedigrotta erschien und über die Nationalgarde Musterung hielt, wollte der Volksjubel kein Ende nehmen. Aber die fünf Regimenter, welche in diesen Tagen erst nach dem Süden abgerückt sind? Nicht der nunmehr besiegten Reaktion wegen, erklärt die „Opinione", wurden diese Truppensendungen angeordnet, sondern zur Ablösung der Truppen, welche nach Beendigung dieses mühsamen Sommer-Feldzuges Anwartschaft haben, in andere Garnisonen verlegt zu werden. Cialdini hat bekanntlich versprochen, bis Ende September mit dem Banditenwesen fertig sein zu wollen. Wie es zu Anfang dieses Monats mit seinem schweren Stück Arbeit stand, erfahren wir aus einem Berichte des „Journal des Debats", dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Die Berge von Sora, der Matese, der Tabarno und die Bergkette von Nola sind bandenfrei; Pinelli hat Ende August mit 54 kleinen Detachements zwischen Avellino, Salerno und der Basilicata die Bruchtheile der Banden von Cipriano la Gala, Crescenzo Davino und Crocco Donatello aufheben lassen. Am 1. September fand noch ein Scharmützel in Sant Angelo, bei Palmi, statt und am 3. wurden zu Cerrinaza noch hundert Gefangene gemacht. Schon acht Tage früher hatten Cipriano und Crescenzo ihre Unterwerfung angeboten, wenn man ihnen das Leben schenke, doch antwortete Cialdini, er unterhandle nicht, denn er sei weder ein Amati, der 1828 mit dem Banditen Vordarelli eine Kapitulation abschloß, dieselbe jedoch hinterher nicht als verbindlich erklärte, noch ein del Carretto, der dem Räuberhauptmann der Sila eine monatliche Pension von 10 Ducati zusicherte. Die Ruhe des Landes wird verbürgt durch ein Netz von 35,000 Mann Truppen und 14,000 Mann Mobilgarden, wovon 8000 Mann in die Umgegend von Neapel, 5000 an die römische Grenze und in jeden neapolitanischen Distrikt eine Batterie rückt. In den Gefängnissen sitzen etwa 6000 gefangen genommene Banditen, denen, nach erfolgter Aburtheilung der Führer, die Amnestie, welche Victor Emanuel bei seiner Ankunft in Neapel erlassen will, zu Gute kommen wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Sept. [Zur Presse; Exzeß; landwirthschaftliche Akademie; Messe zu Nischnei-Nowgorod.] In der Zeitungspresse entfaltet Rußland jetzt eine ganz gewaltige Thätigkeit. Mit kommendem Jahre werden in Moskau zwei neue Journale erscheinen: „Der Tag", eine literarisch-politische Zeitung, redigirt von J. Aksakow, und „Der Zuschauer", ein humoristisches Blatt, redigirt von H. Koloschin. Zugleich verwandelt sich das Wochenblatt „Der Sohn des Vaterlandes" in eine täglich erscheinende Zeitung. Der „Russische Invalide" geht in andere Redaktion, die des Obersten Pissarewski über. Schon mit nächstem Oktober erscheinen in Petersburg ein „Kunstblatt" von H. Henkel, ein Volksblatt „Gramotjei" und eine Dorfzeitung „Jaßnaja-Poljana". Das ist viel auf ein Mal; möchte die Qualität der Quantität gleichkommen! — Die „Poliz.-Ztg." meldet: „Am 26. August um 3 Uhr Nachmittags ging der bei der Eisenbahn angestellte französische Unterthan Gustav Bertrix im trunkenem Zustande über die Petersburger Brücke und begegnete dort dem Unteroffizier Gretschischnikow vom Ssemonow'schen Garde-Regiment. Er sprach diesen auf französisch an, und als er keine Antwort erhielt, schlug er ihn vor die Brust und riß ihm das Georgenkreuz herunter. Als nun auf die Klage Gretschischnikow's der Polizeiunteroffizier Iwanow Bertrix aufforderte, ihm auf das Polizeiamt zu folgen, erhielt er von demselben gleichfalls einen Schlag, so daß ihm der Helm vom Kopfe fiel. Bertrix wurde darauf arretirt und wird dem Gerichte übergeben werden." — In dem Dorfe Petrowskoje-Rasumowskoje wird eine landwirthschaftliche Akademie errichtet, welcher 14 Katheder für alle Zweige der die Agrikultur betreffenden Wissenschaften erhalten, aber nicht vor dem Jahre 1864 eröffnet werden wird. Das charakteristische Unterscheidungszeichen der landwirtschaftlichen Akademie von allen anderen höheren Lehranstalten Rußlands wird die Abwesenheit eines jeden Formalismus sein. Eintritts- und Abgangsprüfungen finden nicht statt, und jeder hört, was er will. Wer es wünscht, kann sich jedoch auch einer Abgangsprüfung unterwerfen und erhält dann die Universitätsrechte. Die Bezahlung für die Vorlesungen wird so gering wie möglich sein und nach der Zahl der wirklich besuchten Kollegien berechnet werden. Für alle Hülfsmittel, wie Laboratorien, Museen, Bibliotheken, Felder zu Experimenten, Vieh- und Geflügelhöfe u. s. w. soll reichlich gesorgt werden. — Der „Börs. Ztg." wird aus Nischnei-Nowgorod gemeldet, daß der Handel daselbst im Allgemeinen ganz glücklich geht.

Sympheropol, 1. Septbr. [Oskar Beckers Vater.] Tiefstes Bedauern hat hier das große Familienunglück hervorgerufen, welches den in den weitesten Kreisen bekannten und allgemein beliebten Direktor des Lyzeums in Odessa und Kurator des gesammten Unterrichtswesens im taurischen Gubernium v. Becker (Oskar Beckers Vater) betroffen. Derselbe ward erst vor wenigen Monaten zum Wirkl. k. k. Staatsrath ernannt (womit die Verleihung des erblichen Adels verknüpft ist) und ist nun, wie wir hören, bereits um seine Entlassung aus dem Krondienste eingekommen.

♂ Aus dem Königreich Polen, 10. Sept. [Exzesse; Militärisches.] In dem eine kleine Meile von Konin belegenen Biniszewer Walde liegt auf einem Hügel eine Kirche, welche nur am Feste Mariä Geburt, geöffnet ist, an welchem Tage Gottesdienst dort gehalten und Ablaß ertheilt wird. Da der Wald um die Kirche herum recht romantisch ist, so pflegt der Ablaßtag gewöhnlich ein Volksfest zu sein; denn nicht allein zahlreiche Wallfahrer, sondern auch Schau- und Vergnügungslustige aller Konfessionen aus der ganzen Umgegend pilgern am gedachten Tage nach Biniszewo, um sich im Walde und auf dem Kirchplatze, der dann mehr einem Jahrmarktsplatz gleicht, herumzutummeln. Diese Gelegenheit schien die Agitationspartei zu Demonstrationen resp. zum Zusammenstoß des Volkes mit den Behörden ausersehen zu haben; denn es hatte sich bereits seit mehreren Wochen in der Umgegend das Gerücht verbreitet, die Behörde würde den Ablaß stören, die Leute während der Andacht mit Militär in der Kirche überfallen und tödten, weil man die katholische Religion von Seiten der Regierung unterdrücken und die Katholiken nach und nach ausrotten wolle!! Wenn nun diese Lüge auch plump genug erfunden, so glaubten doch Viele daran, und so kam es denn, daß diesmal der Ablaßort wenn auch nicht so zahlreich wie sonst besucht, doch die Kirche gefüllt und eine Menge Volk noch außer derselben befindlich war. Der Adel war zahlreich vertreten. Von Sicherheitsmaaßregeln war, außer dem Nadzelnik Szandarmerie und einigen, bei solchen Gelegenheiten üblichen Auffichtsgendarmen, nichts zu spüren und kein Militär zu sehen. Inmitten der Hochmesse entstand, ganz ähnlich dem Vorgange während der Frohnleichnamsprozession zu Warschau, plötzlich ein Tumult vor und in der Kirche, ohne daß man wußte, woher und warum, und die im Gotteshause befindliche Menge gerieth in solches Wogen und Drängen, daß mehrere Quetschungen unter den nach den Ausgängen Strömenden vorkamen. Man schrie wild durcheinander und die Aufregung wurde um so allgemeiner, als Niemand wußte, was eigentlich vorging; denn da hieß es: die Bauern wollen den Edelleuten, und umgekehrt wieder, die Edelleute wollen den Bauern zu Leibe, dann wieder: die Deutschen wollen den Polen die Hälse abschneiden u. dgl. m. Der zelebrirende Geistliche betrat endlich die Kanzel, ermahnte zur Ruhe am heiligen Orte, und es gelang ihm wie auch den beschwichtigenden Worten des Gendarmeriemajors, die Ruhe so weit wiederherzustellen, daß der Gottesdienst unter Beiwohnung der Wenigen, welche nicht geflüchtet, sondern geblieben waren, beendet werden konnte. Wie man nun weiter hört, sind drei Individuen verhaftet worden, von denen der eine in der Nähe der Kirche geschossen, der andere dagegen gerufen haben soll: zu den Waffen! ꝛc. ꝛc. — In Lodz und dessen Umgegend sind neuerdings wieder Exzesse zwischen den Polen und Deutschen vorgefallen und die letzteren beginnen sich in engere Körperschaften zu schließen, um so den weiteren Angriffen mehr gewachsen zu sein. — Am 7. d. gingen wieder Truppenverstärkungen in die Gegend von Kalisch.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Septbr. [Mission.] Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Karl Wachtmeister ist vom Könige beauftragt worden, nach Turin abzureisen, um dem Könige von Italien ein Handschreiben Sr. Majestät und die Insignien des Seraphinen-Ordens zu überreichen.

Amerika.

Newyork, 23. August. [Vom Kriegsschauplatze; Unzufriedenheit mit der Regierung; Meuterei; Zustände in Kentucki; Verschiedenes.] Die „Newyorker Handelszeitung" schreibt: Der zuversichtlich erwartete Einfall der Rebellen in Maryland ist wegen des hohen Wasserstandes aufgeschoben worden. Heftige Regengüsse haben den Potomac angeschwellt und die Furthen zwischen Washington und Harpers Ferry ungangbar gemacht. Daß die Bundesbehörden die ihnen dadurch gewährte Frist gehörig benutzen werden, um die umfassendsten Vorkehrungen zu treffen, muß man hoffen, da man bei der strengen Militärzensur nichts Gewisses darüber erfährt. Das Unglück ist nur, daß dieser Hoffnung die nothwendige und unentbehrliche Nahrung fehlt, das Vertrauen. Der Unmuth und das Mißtrauen gegen die Regierung, die Ueberzeugung von ihrer Unfähigkeit, die Situation zu beherrschen oder auch nur zu verstehen, ist bereits zu einer förmlichen Epidemie im Norden geworden. Selbst Zeitungen, welche bisher die Administration durch Dick und Dünn vertheidigten, können sich ihr nicht mehr entziehen. Ja, aus den Aeußerungen des Unmuths werden schon die heftigsten Anklagen. Die westliche Presse bezeichnet in hundertstimmigem Chor den Kriegsminister Cameron als Mörder des Generals Lyon, weil er dessen flehentliche Gesuche um Verstärkung nicht bloß unbeachtet gelassen, sondern geradezu abgeschlagen hat. Schon wird das Wort „Verrätherei" ausgesprochen und der Ruf eines Ministeriums, das noch im April seine Amtsgeheimnisse an die Rebellen zu Charleston verrathen hat, bildet keine Abwehr gegen den schlimmsten Verdacht. Hie und da taucht sogar das Wort „Revolution" auf. Man sagt: „Alle Parteien im Norden haben ihre Streitigkeiten vertagt und sich einmüthig um die Regierung geschaart; aber es ist unter der stillschweigenden Voraussetzung geschehen, daß sie den Willen und die Kraft hat, das Land zu retten. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so muß das Volk die Rettung des Landes andern Händen anvertrauen. Hat die Bundesverfassung schon bei mehreren andern Gelegenheiten außer Acht gelassen werden müssen, so kommt es auf ein Mal mehr oder weniger nicht an. Noth kennt kein Gebot!" Doch so allgemein die Unzufriedenheit ist, der Präsident Lincoln, der gänzlich in den Banden seines Premier liegt, setzt ihr eine Apathie entgegen, die wie Charakterstärke erscheinen könnte, wenn sie nur nicht weit größere Aehnlichkeit mit Stumpfsinn hätte. Gestern hat die Regierung durch die associirte Presse in einem Anfall von Schwachsinn eine Art von Bannbulle gegen die Opposition, d. h. gegen 99 Hundertstel des Volkes geschleudert und alle diejenigen, die einem Minister anfeinden, als Vaterlandsfeinde denunzirt. So lächerlich die Sache an sich ist, so traurig ist die dadurch erlangte Gewißheit, daß die Weiterführung des Krieges nach wie vor Männern überlassen werden soll, die vier Monate lang sich mit aller Kraft dagegen gesträubt haben, ihn für bitteren Ernst zu halten und die Alles, was in ihrer Macht stand, gethan haben, ihn zu einem läppischen, kläglichen Possenspiel herabzuwürdigen. Daß diese Gewißheit unbeschreiblich demoralisirend wirkt, und den im Norden auftauchenden reaktionären Versuchen Nahrung giebt, ist kein Wunder. Die Zahl derjenigen Regimenter, in denen offene Meutereien ausgebrochen sind, ist nicht mehr klein. In den Lagern bei Washington sind es allein sechs Regimenter, in der Zitadelle von Baltimore eins, bei Fort Monroe zwei. Die verhafteten Meuterer, deren Zahl schon bedeutend in die Hunderte geht, sollen nach den Felseneilanden (Tortugas) an der Küste von Florida, deportirt werden, doch bei einigen Regimentern ist ihre Zahl so groß, daß die ganze Organisation hat aufgelöst werden müssen. Auch das ist begreiflich genug, daß unter solchen Umständen die Anwerbungen von Freiwilligen sehr langsam vor sich gehen. Es ist fraglich, ob in Folge des Aufgebots vom 19. d. mehr als 20,000 oder 30,000 Mann in der nächsten Zeit nach Washington abgehen werden. Immerhin lassen sich diese wenigstens an der Eisenbahn von Washington nach Baltimore so aufstellen, daß sie einen Putsch, der die Zerstörung der Bahn zum Zwecke hätte, vereitelu können. Dem Vernehmen nach soll in der That eine derartige Disposition stattfinden. — Auf dem Kriegsschauplatze im Westen scheint binnen Kurzem auch Kentucki eine Rolle übernehmen zu sollen. Der hochverrätherische Gouverneur dieses Staates, Magoffin, läßt keinen Zweifel mehr über seine Absicht, Kentucky gewaltsam in die Rebellion mit fortzureißen. Bisher hat er den Rebellen durch eine angebliche „Neutralität", die schmachvoller Weise von der Bundesregierung anerkannt wurde, mehr genützt, als er es durch offene Parteiergreifung vermocht hätte; nun aber scheint es ihm Zeit, die Maske fallen zu lassen. Bricht er los, so ist der Bürgerkrieg in Kentucky da, denn es giebt dort Zehntausende von Unionsmännern, die bereit sind, Leib und Leben an die Erhaltung der Nationaleinheit zu setzen. Die Unionsmänner im östlichen Tennessee sind schon zum Theil bewaffnet und warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um gleichfalls gegen den Rebellendespotismus loszuschlagen. Vielleicht ist es die Besorgniß davor, welche das in Missouri eingedrungene Rebellenkorps aus Tennessee bis jetzt von der Ausführung seines Planes gegen St. Louis abgehalten hat. Ueber seinen Verbleib ist nichts Gewisses bekannt, doch weiß man, daß am 19. d. ein 1200 Mann starker Vorposten in Charleston (10 englische Meilen hinter Birds Point) von 300 Mann Bundestruppen in schimpfliche Flucht geschlagen worden ist. Der südwestliche Theil des Staates ist leider durch die Schlacht bei Springfield vollständig in den Besitz der Rebellen gelangt und stehen diese kaum noch 50 Meilen von der Hauptstadt Jefferson City, die sich schwerlich gegen sie behaupten lassen wird. In Bezug auf jene Schlacht erfährt man nachträglich, daß sich der Verlust der Rebellen darin auf 2000—3000 Todte und Verwundete belaufen hat, der der Bundestruppen immerhin auf 1200, was in Betracht ihrer geringen Zahl sehr viel ist. Das erste Missouri- (deutsche) Regiment ging, 723 Mann stark, in die Schlacht und hatte 316 Todte, Verwundete und Vermißte. Der Gesammtverlust der Bundestruppen beträgt 223 Todte, 721 Verwundete und 291 Vermißte. — In die Stadt Galveston (Texas) warf am 5. August der Blokadedampfer „South Carolina" einige Bomben. Eine derselben tödtete einen Mann und verwundete drei. — Vor einigen Tagen hat die Bundesregierung in Philadelphia drei oder vier der allerärgsten Verräther und Spione verhaften lassen, und man will daraus gleich folgern, daß fortan größere Energie walten werde. Aber der Schluß ist sehr lahm, so lange nicht die Verräther auch bestraft werden. Die Ueberzeugung des Volkes, daß der Verrätherei durch kräftigere Mittel gesteuert werden muß, als die Regierung je anwenden wird, hat sich in der Zerstörung von fünf oder sechs Offizinen landesverrätherischer Zeitungen in den Staaten Massachusetts, Maine und Pennsylvanien bethätigt.

Newyork, 24. August. [Situation.] Wie die „Hand. Ztg." bemerkt, hat sich die politische Situation während der letzten acht Tage durchaus nicht gebessert, vielmehr sind die Folgen der zahllosen Mißgriffe unserer Administration zur allgemeinen Anschauung gekommen, wodurch die Stimmung sehr herabgedrückt und das Vertrauen auf die Zukunft geschwächt worden ist. Wenn die schmachvollste und zugleich grundloseste aller Rebellionen, welche die Annalen der Weltgeschichte aufzuweisen haben, gelingt, wenn wir am Ende doch gezwungen werden sollten, die sogenannte „südliche Konföderation" anzuerkennen, und die Möglichkeit eines solchen Resultates dürfen wir uns nicht länger verhehlen, so ist der Grund nicht in der Stärke der Rebellen, sondern einzig und allein in der Inkompetenz unserer eigenen Administration zu suchen, die es nicht verstand, die großen Ressourcen des Nordens zur rechten Zeit flüssig zu machen und ihr ganzes Augenmerk dahin richtete, die Begeisterung der Nation und deren Opferfreudigkeit zu unterdrücken. Der Präsident sammt der Mehrzahl seiner Minister haben das Kunststück versucht, einen Krieg nach Humanitätsprinzipien zu führen und die Nation hat das Mißlingen dieses Versuchs unter allen Umständen theuer zu bezahlen. — Einige Bemerkungen Lord Palmerstons betreffs der Blokade und deren Kommentar in mehreren Londoner Zeitungen, so wie die zum Theil sehr gehässigen Ausfälle der letzteren über das Unglück bei Bull Run haben der Furcht eines Krieges mit England neue Nahrung gegeben, zumal in diesem Augenblicke eine sehr große Zahl englischer Kriegsschiffe sich in den diesseitigen Gewässern befindet. Ganz abgesehen davon, daß die jüngste Thronrede der Königin Viktoria alle diese Befürchtungen widerlegt, hat England hier zu große Interessen, als daß es durch einen Bruch der Blokade solche aufs Spiel setzen sollte, und so lange der Vorrath amerikanischer Baumwolle in Liverpool noch auf fast 6 Monate ausreicht, fehlt dazu auch alle Veranlassung. Als Kunden für englische Fabrikate wird der Süden nie im Stande sein, den Norden zu ersetzen und noch weniger den Bedarf an Brodstoffen decken können, welchen England in fast jedem Jahr aus den Kornkammern der freien Staaten der Union beziehen muß. Eine Repressalie, zu welcher ein hiesiges Blatt im äußersten Nothfalle räth, die Repudiation aller pekuniären Verbindlichkeiten, wäre vielleicht, wenn England sich den Rebellen und deren infamen Grundsätzen zuneigt, keine unverdiente, doch würden sowohl sämmtliche Korporationen des Nordens, als auch unser Handelsstand eine solche Maaßregel mit Indignation zurückweisen.

Newyork, 25. August. [Das Blokadegeschwader.] In der „Newyork World" findet sich die folgende Liste aller gegenwärtig zur Blokade der Rebellenstaaten verwendeten und in der Ausrüstung begriffenen Schiffe. An der Mississippi-Mündung: 4 Schiffe mit 88 Kanonen. Vor Charleston und Savannah: 5 Schiffe mit 80 Kanonen. Vor Key West: 2 Schiffe mit 14 Kanonen. Bei Fort Pickens: 6 Schiffe mit 102 Kanonen. Vor Mobile: 3 Schiffe mit 13 Kanonen. Auf der Rhede von Hampton: 18 Schiffe mit 232 Kanonen. Auf dem Potomac: 6 Dampfer mit 23 Kanonen. (Hierzu sind in den letzten Tagen noch 5 kleinere Dampfer gestoßen.) An der Küste kreuzen: 3 Schiffe mit 44 Kanonen. Das wären somit alles zusammen 47 Schiffe mit 596 Kanonen. In der Ausrüstung begriffen sind 44 Schiffe mit 240 Kanonen. Außerdem noch etwa 15 andere Schiffe, deren Namen im Augenblick nicht gegeben werden können. Von den in der Ausrüstung begriffenen Schiffen werden die meisten bis zum 1. September auslaufen können. Bis Mitte Oktober werden auch die 23 neuen, jetzt im Bau begriffenen Kanonenböte fertig sein, deren jedes 13 Kanonen führt, und bis Ende Oktober 8 neue Kanonenböte 1. Klasse (Korvetten), jedes zu 14 Kanonen. Bis zum 1. November würde also das Blokade-Geschwader aus 137 Fahrzeugen mit zusammen 1236 Kanonen bestehen.

Ottawa (in Kanada), 23. August. [Innere Zustände.] Kanada tritt immer mehr aus dem Schatten hervor, in den es der frühere Glanz der Nachbarrepublik gedrängt hatte. Nicht das Unglück der Vereinigten Staaten ist es jedoch, das Kanada gesucht und glücklich macht, sondern sein Reichthum an materiellen Hülfsquellen, die nur zu lange aus Mangel an Kapital nnd Händen unbenutzt liegen geblieben sind. Mit der schnellen Entwickelung des Nordwestens der Union mußte sich die Aufmerksamkeit ganz von selbst auf das Land lenken, welches die natürliche Vermittelung zwischen dem atlandischen Ozean und den großen Seen bildet. Der Aufschwung, den denn auch Kanada seit den letzten 10 Jahren genommen, übertrifft an Großartigkeit noch bei Weitem das schnelle Wachsthum des Nordwestens der Union. Sein gesundes Klima, sein fruchtbarer Boden, seine natürlichen Kommunikationsmittel an Flüssen und Seen, wohl die besten irgend eines Landes der Welt, dazu seine politische, von keinen heftigen Parteikämpfen gestörte Freiheit, mußten ihm eine glänzende Zukunft sichern. Es kam nur darauf an, daß sich ein Theil des Stromes der Auswanderung, der sich jährlich in die Union ergoß, nach Kanada ablenkte. Die jetzige Krisis ist nun besonders geeignet, dies zu bewirken. Nicht allein flüchten sich Viele aus dem bewegten Leben der Union in das stille, ruhig seiner materiellen und geistigen Verbesserung nachgehende Kanada, auch die europäische Auswanderung hat in diesem Jahre unser Land mehr berücksichtigt als sonst. Im Jahre 1860 langten bis zum 9. August 6805 Einwanderer aus Europa im Hafen von Quebek an, darunter nur 245 aus Deutschland, in diesem Jahre bis zu demselben Datum aber 15,577, darunter 1383 aus Deutschland, 4664 aus England, 353 aus Schottland, 789 aus Irland und 8388 aus Norwegen und anderen Ländern. Ueber Hambung und Bremen allein gingen im vorigen Jahre bis zum 15. August 546 Personen, in diesem bis zu demselben Tage 2643. Dabei ist, was Deutschland betrifft, zu berücksichtigen, daß noch keine regelmäßige Schifffahrt zwischen Hamburg oder Bremen nach Quebek existirt. Wir hören aber, daß man im nächsten Jahr beabsichtigt, von den beiden deutschen Häfen eine regelmäßige Linie einzurichten. Im vorigen Jahre kamen bis zum 9. August 717 Schiffe mit 391,488 Tonnengehalt im Hafen von Quebek an, in diesem Jahre 827 mit 472,196 Tonnengehalt, also schon ein Zuwachs von 110 Schiffen mit 80,708 Tonnengehalt. Der Bau in Ottawa schreitet rüstig fort, seitdem es zum Sitze des Parlaments und politischen Hauptstadt des Landes ernannt worden ist. Die Einwanderung vieler Familien aus den Vereinigten Staaten trägt natürlich auch das ihrige dazu bei. Das Parlamentsgebäude ist schon bald so weit fertig, daß es gedeckt werden kann. Die Stimmung hier ist keineswegs dem Süden durchaus freundlich, wenn auch die Prahlerei des Nordens bei manchen Gelegenheiten, Kanada in die Tasche zu stecken, natürlich hier Gefühle erzeugen mußten, welche beinahe die jetzige Krisis als eine verdiente Züchtigung betrachten lassen. Doch vergißt hier Niemand, daß der Kampf sich um die Sklaverei dreht, und Kanada ist stolz darauf, daß es den wie Wild durch die Vereinigten Staaten gehetzten flüchtigen Sklaven stets eine sichere Zufluchtsstätte gewährt hat. Unter den reichen Hülfsquellen des kanadischen Bodens hat sich jetzt die Aufmerksamkeit auf eine gerichtet, die mit der Zeit von der größten Bedeutung für das Land werden kann. Es war nämlich schon lange durch die Berichte der geologischen Gesellschaft bekannt, daß bei Enniskillen sich Quellen von Erdöl befinden. Erst neuerdings jedoch hat man Pumpen angelegt und ungefähr 86 Brunnen hergestellt. Der Erfolg ist außerordentlich. Vom Anfange des Pumpens beträgt schon der Ertrag bis zum 30. April 1861 212,000 Gallonen, die zu 14 Cents die Gallone ein Kapital von circa 30,000 Doll. repräsentiren. (A. P. Z.)

Aus polnischen Zeitungen.

Im „Dzien. pozn." (Nr. 207) wird folgende Erklärung veröffentlicht: „Posen, 6. Sept. Durch die in Nr. 203 des „Dziennik poznanski" veröffentlichte Entgegnung des Probstes Maximilian v. Kamieński veranlaßt, halten wir es für unsere Pflicht, den wahren Sachverhalt in Betreff unseres Verhaltens in Sachen des bekannten Regierungs-Zirkularschreibens bezüglich des Liedes „Boże coś Polskę" aufzuklären, wobei wir nicht verschweigen können, daß w eine so unvorsichtig vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogene Angelegenheit nur mit dem größten Widerwillen berühren. — Vor Allem müssen wir die Mittheilung des „Dziennik poznanski" in Nr. 102 berichtigen, daß wir an den Hochwürdigsten Erzbischof in Betreff des Verbots, das Lied „Boże coś Polskę" in den Schulen zu lehren und zu singen eine Adresse gerichtet und in derselben die Rechte der Kirche gewahrt, so wie um den Schutz der vorgesetzten geistlichen Behörde gebeten hätten. Nicht eine Adresse haben wir dem Hochwürdigsten Erzbischof eingereicht, sondern eine Abschrift des durch uns am 29. August gegen das Zirkular der Regierung eingelegten Protestes, in welchem wir, auf die in den Zeitungen mitgetheilte Verfügung des hohen Konsistoriums vom 4. August d. J. gestützt, das den Geistlichen zu nahe tretende Verlangen der weltlichen Behörde, welche sich in die Rechte der katholischen Kirche mengt, entschieden zurückgewiesen und um die Zurücknahme des amtlichen Reskripts gebeten haben, dem wir nicht nachkommen können. — Der Vorwurf den der Probst v. Kamieński dem Dekan Ziętkiewicz macht, „daß derselbe die Geistlichkeit des Posener Dekanaks nicht zu einer Berathung berufen und sich mit ihnen in obiger Angelegenheit in Einvernehmen gesetzt habe, ist vollständig unbegründet, um so mehr, als die Schulinspektoren, die das Zirkular der Regierung jeder besonders erhalten haben, wenn sie in Bezug auf die Ausführung irgend welche Zweifel gehabt hätten, vielmehr verpflichtet waren, sich, wie das die Unterzeichneten gethan haben, unter einander zu verständigen und ihre Zweifel dem Dekan vorzulegen. Daß die Geistlichkeit verschiedener Dekanate der Regierung einen Protest eingereicht hat, so wie daß das hohe Konsistorium auf die Anfrage eines von den Schulinspektoren diesem am 4. August d. J. eine sehr deutliche Instruktion ertheilt hat, davon hatte der Probst v. Kamieński ebenso wie wir durch die Zeitungen Kenntniß. — Der Probst v. Kamieński hat sich indeß mit keinem der unterzeichneten Inspektoren in Vernehmen gesetzt, noch die Meinung des Dekans in dieser Angelegenheit eingeholt; er hat im Gegentheil die Verfügung der königl. Regierung vom 4. Juli schon am 22. August den Lehrern seines Inspektorats zur Kenntnißnahme mitgetheilt und am 26. desselben Monats selbst in Person mit den Unterschriften aller Lehrer der St. Martin-Parochie versehen dem Dekan behufs der Absendung an die königl. Regierung vorgelegt, was dieser kraft seines Amtes thun mußte. Unter solchen Umständen erachteten wir es für angemessen, sowohl den Probst v. Kamieński, welcher am 22. August, als auch den Probst Amman, welcher am 14. August dem Verlangen der königl. Regierung nachgekommen war, von einer am 29. August abgehaltenen Konferenz auszuschließen. Zu dieser Ausschließung hat sich der Dekan um so mehr veranlaßt gesehen, als auf seine Anfrage die anwesenden Inspektoren einmüthig erklärt haben, daß die Aufforderung der beiden Abwesenden zur Unterschrift des Protestes wider das Zirkular der Regierung mit dem, was von ihrer Seite schon gesehen sei, im Widerspruch stehen würde. — Aus dieser Darstellung der Sache, um deren Veröffentlichung im „Dziennik poznanski" wir die geehrte Redaktion bitten, wird jeder Unparteiische leicht beurtheilen, ob die Erwiderung des Probstes v. Kamieński sich mit der Wahrheit verträgt und sein Verhalten rechtfertigt. Ziętkiewicz. Bażyński. Kasprowicz. Pampuch." △

Ernteberichte.

Aus der Oder-Niederung (unterhalb Breslau), 8. Sept. Im Allgemeinen können wir dieses Jahr als ein gesegnetes bezeichnen, denn, wenn auch der Raps und Roggen nicht die lohnenden Erträge in den schweren Böden geliefert haben, so wird dieser Ausfall reichlich durch den bei weitem besseren Stand aller übrigen Früchte übertragen. Die Hackfrüchte sind auch befriedigend und die Kartoffeln stehen seit Jahren zum ersten Male jetziger Zeit noch frisch gesundem grünen Laube und versprechen auch eine gute Ernte. Klee, Heu und Grummet sind ebenfalls reichlich gewonnen und meist gut eingebracht worden, mit letzterem ist man noch beschäftigt. Die Witterung war durchgehends als fruchtbar zu bezeichnen, nur viele Gewitter mit Hagel haben strichweise große Verheerungen, mit den sie oft begleitenden Stürmen und Orkanen, angerichtet.

(Beilage.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Sept. [Jahrmarktsverlegung.] Der auf den 25. September d. J. in Kobylagóra (Kr. Schildberg) angesetzte Jahrmarkt ist auf den 2. Oktober d. J. verlegt.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Pogorzella ist der Milzbrand ausgebrochen und sind deshalb für diesen Ort die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Rossoszyce (Kr. Adelnau) ist erloschen und die Ortssperre aufgehoben.

— [Tollwuth.] Unter dem Rindvieh in Bogdara (Kr. Wongrowitz) ist die Tollwuth ausgebrochen und deshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh ꝛc. gesperrt worden.

m Neutomysl, 11. Septbr. [Hopfenbericht.] Wir haben zum Hopfenpflücken bis jetzt leider nur einige Tage schönes Wetter gehabt, dennoch wird mit der Ernte rüstig vorgeschritten, wie man dies an den kahlen Hopfengärten am besten wahrnehmen kann. Die Hopfenproduzenten haben aber auch das Haupterforderniß zu einer raschen und bequemen Ernte bei ungünstiger Witterung nicht außer Acht gelassen und in den letzten Jahren für gute und hinreichende Bodenräume gesorgt. Trüber sieht es hier mit dem Preise und überhaupt mit dem Verkaufe der Waare aus, denn wenn nunmehr auch bereits einige auswärtige Händler hier eingetroffen sind, so machen dieselben durchaus keine Anstalten, Käufe abzuschließen. Es ist dies schon ein sicheres Zeichen, daß Bedarf an Hopfen in Böhmen und Bayern fast gar nicht vorhanden und daß der Hopfenhandel nicht so lebhaft werden wird, wie im vorigen Jahre. Die Nachricht aus Bayern, daß dort die Preise in kurzer Frist bedeutend zurückgegangen, hat hier zwar einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen, man glaubt indeß, daß dies nur aus den Nothverkäufen hervorgegangen und daß nach Ablauf der Nothverkaufsperiode, welche trotz der vorjährigen guten Einnahme auch hier eintreten wird, sich die Preise steigern werden.

Personal-Chronik.

Posen, 10. Sept. [Personalveränderungen] bei den Justizbörden im Bezirke des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat August 1861. Bei dem Appellationsgerichte: Der Appellationsgerichts-Referendarius Feichtmeyer ist in den Bezirk des k. Appellationsgerichts zu Marienwerder zurückgetreten. Der Hülfsbote Schorstein ist zum Appellationsgerichtsboten ernannt worden. Bei dem Kreisgerichte in Birnbaum: Der Bureau-Diätar Reisel aus Grätz ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Grätz: Der Bureau-Diätar Klupsch aus Birnbaum ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Krotoschin: Der Kreisrichter Wittig ist Allerhöchst zum Kreisgerichtsrath ernannt. Bei dem Kreisgerichte in Lissa: Der Kreisgerichtsrath Bergmann aus Birnbaum ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Pleschen: Dem Rechtsanwalt und Notar Rüdenburg ist der Charakter als Justizrath Allerhöchst verliehen worden. Bei dem Kreisgerichte in Posen: Dem Salarienkassen-Rendanten v. Kuczkowski ist der Charakter als Rechnungsrath Allerhöchst verliehen worden. Der frühere Unteroffizier Schmidt ist als Hülfsgefangenwärter angenommen. Bei dem Kreisgericht in Rawicz: Die Kreisrichter Schüler-Baudesson in Rawicz und Rappold in Gostyn sind Allerhöchst zu Kreisgerichtsräthen ernannt. Bei dem Kreisgerichte zu Rogasen: Der Gefangenwärter Zurawski ist mit Pension in den Ruhestand versetzt und der frühere Ulan Anton Salkowski aus Strzelno-Kolonie, ist als Hülfsgefangenwärter angenommen. Bei dem Kreisgerichte in Schrimm: Der Bote und Exekutor Zink ist entlassen und der Sergeant Kopkow ist als Hülfsbote angenommen worden. Bei dem Kreisgerichte in Schroda: Der Kreisrichter v. Lewandowski ist Allerhöchst zum Kreisgerichtsrath ernannt. Bei dem Kreisgerichte in Wollstein: Die Kreisrichter Möllenhoff und Behrnauer sind Allerhöchst zu Kreisgerichtsräthen ernannt. Der Bureau-Diätar Heynemann ist gestorben. Bei dem Kreisgericht in Wreschen: Der Gerichts-Assessor Illgner aus Breslau ist hierher als Hülfsrichter abgeordnet.

Bromberg, 9. Sept. Der bisherige Regierungs-Sekretariats-Assistent Besser ist zum Buchhalter bei der Regierungs-Hauptkasse hierselbst ernannt. — Der Militär-Anwärter Rudolph Karst ist zum etatsmäßigen Sekretariats-Assistenten bei der hiesigen königl. Regierung befördert.

Der deutsche Nationalverein hat, laut Beschluß der zweiten Generalversammlung vom 24. August, die Sammlung der Beiträge zum Bau der deutschen Flotte unter preußischem Oberbefehl in ausgedehntem Maaße veranstaltet, und zu der Sammlung der Gelder alle Vereinsmitglieder aufgefordert. Da in Posen noch gar keine Anstalten zur Ausführung dieses patriotischen Werkes getroffen worden sind, so werden hierdurch alle wahren Deutschen, deren in Posen ja doch mindestens 20,000 sind, im Namen des deutschen Nationalvereins, der die theuersten deutschen Interessen vertritt, aufgefordert:

Gebet und sammelt für Deutschlands Flotte!

Preußens Macht und Ehre, das den Grund zur Flotte zum Schutze der deutschen Küsten legte, ist hinreichende Bürgschaft, daß dieselbe nicht unnütz verfaulen, sicher erfreuliche Resultate erzielen wird.

Angekommene Fremde.

Vom 12. September.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Stanisławowo Probst Powałowski aus Złowiec, Rittergutsb. v. Kozłowski aus Breslau, Privatier Łoszczyński aus Żerkow, Landwirth Gläsmer aus Frankfurt a. O. und Kaufmann Weichmann aus Schrimm.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. v. Topiński aus Russocin, die Gutsb. Frauen v. Karsticka aus Breslau und v. Mikowska aus Russocin, Gutsb. und Landw. Lieutenant Bayer aus Skorzewo und Kaufmann Jaffe aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergut sb. Palm nebst Frau au Jankowice, Oberst a. D. v. Borzęcki aus Brzostkowo, die Gutsbesitze Rechenberg aus Czajkowo, Funk jun. und Rentiere Fräulein Funk aus Rokitnica, Oberförster Böhlke aus Rakot, die Kaufleute Röder aus Chemnitz, Seidelmann und Dovinger aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Eckstein aus Wituchowo, Frau Rittergutsb. Materne aus Chwałkowo, Frau Justizräthin Merez aus Lippehne, Inspektor Holm aus Dobrzyca, die Kaufleute Schmidt aus Stralsund, Pahl und Fleischer aus Berlin, Pietsch aus Krossen und Günther aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Szoldrski aus Osiek, v. Chłapowski aus Garzyn, v. Drwęski aus Starkowiec, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Skarzyński aus Spławie und v. Janczarski aus Wojewice, Frau Rittergutsb. v. Koczorowska aus Piotrkowice, Dekan Jankowski aus Wyskoć und Geistlicher v. Kościelski aus Czempin.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Baumeister Schütt aus Czempin, die Gutsb. Gebrüder v. Chrzanowski aus Czachorowo, v. Hulewicz aus Breslau, v. Baranowski aus Gwiazdowo und Borkowski nebst Frau aus Hromcze, Landwirth Barański aus Wron, Gastwirth Kadzidłowski aus Schrimm, Regent der Landeskanzlei Stempowski aus Warschau, Frau Laskowska aus Smogulec und Probst Binert aus Broniszewice.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Hoffmeyer aus Złotniki, Professor Rożański aus Ostrowo, Administrator Heslami aus Glogau, Rentier Meißner und die Geschwister Fräulein Meißner aus Kiekrz, Bürgersfrau Pruszczyńska aus Wreschen, Maschinenbauer Dydyński aus Skowikowo, die Gutsb. Nernst aus Neudorf, Pauly aus Karlshof und Lehmann aus Garby.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer Stoc aus Malczewo.

BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Skorzewska aus Kl. Jeziory, Probst Bayer aus Kwilcz, Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, Apotheker Łabęcki aus Neustadt b. P., die Gutsb. v. Bronikowski aus Wilkowo, Graf Skarbek aus Białcz, Baron v. Stempel aus Seegenfelde, v. Stablewski aus Zaleste, v. Zakrzewski aus Osiek und v. Szczaniecki aus Łajszczyn.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Slodki aus Konin, Schimmer aus Gnesen, Pilegard aus Grätz, Klopstock aus Birnbaum, Pincus aus Janowiec, Lövy aus Strałkowo, Marcus aus Peysern, Cohn aus Zirke und Kantor aus Berlin.

EICHENER BORN. Färber Grundland aus Warschau.

DREI LILIEN. Brennereiverwalter Krüger aus Złotnik, Steueraufseher Schmidt aus Wreschen, Gutspächter Gadomski aus Golimowo, Schäfereidirektor Below aus Neustadt, Vorwerksbesitzer Kologorski und Gymnasiast Jackisch aus Strzyżewo.

ZUM LAMM. Die Fleischermeister Stefański aus Neustadt b. P. und Rosenthal aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Fabrikant Mahr aus Naumburg a. S., Wilhelmsplatz Nr. 5; Stadtvikar Burger aus Augsburg, Gartenstraße Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet **am 19. September Morgens 9 Uhr** statt. In allen Gymnasialklassen, sowie in der Vorbereitungsklasse (Septima) können neue Schüler aufgenommen werden.

Trzemeszno, den 8. September 1861.

Königliches katholisches Gymnasium.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In der konzess. Unterrichtsanstalt in **Stenschewo** finden beim Beginne des Winterkursus Schüler und Pensionaire Aufnahme. Zur Ertheilung näherer Auskunft ist bereit

der Dirigent der Anstalt
Rektor Lust.

Mit dem 1. Okt. c. verlege ich meine **Privat-Schulanstalt** von der Ritterstraße Nr. 1 **auf den alten Markt Nr. 57** in das Haus des Kaufmanns Herrn **Kaul** (vormals **Traeger**). Für gute und frische Lehrkräfte ist gesorgt, und der Unterricht im Hebräischen für die Schüler mosaischen Glaubens ist in den Stundenplan aufgenommen, ohne daß dafür besonders zu zahlen ist.

Anmeldungen neuer Schüler werden **Friedrichsstraße Nr. 24** täglich von 2—4 Uhr so zeitig als möglich erbeten, um nach der Zahl der Schüler die nöthigen Einrichtungen treffen zu können. Daselbst, wie bei Herrn **Kaul**, sind Prospekte zu erhalten.

Posen, den 9. September 1861.

Der ehemalige Oberprediger **Wentzel**.

Mittheilung.

Wer eine schlechte Handschrift schreibt und diese in eine korrekte, deutliche, ausdauernde, in längstens fünfzehn Unterrichtsstunden gründlich umwandeln, aber besonders Schreiblust und Ordnung in seine zu unternehmenden Schreibereien ausdauernd gewinnen will, er sei jung oder alt, der unterziehe sich des Schreibunterrichts, der Taubenstraße Nr. 5, eine Treppe, ertheilt wird. Das Honorar pro Cyklus in drei Klassen ist sehr mäßig und wird derselbe auch auf Verlangen in der Wohnung derer, die es wünschen, ertheilt.

Diese Unterrichtsmethode empfehlen wir Jedermann aus voller Ueberzeugung bestens.

Posen, den 11. September 1861.

Mehrere, denen dieser Unterricht mit nicht erwartetem Erfolge ertheilt worden.

Von Michaelis d. J. ab finden Schüler, welche die hiesige Realschule oder das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium besuchen, in meinem Hause Aufnahme.

Dr. Schmidt,
Lehrer der Realschule.

In einer gebild. jüd. Familie Berlins, finden einige junge Mädchen liebevolle Aufnahme und Gelegenheit zu ihrer wissenschaftl., gesellschaftl. und musikal. Ausbildung. Näh. Ausk. ertheilt gütigst Herr Prediger Dr. **Apolant**, Ziegelstr. 19 und Herr Banquier **Benoni Kaskel**, Jägerstr. 23.

Das dem verstorbenen Kommerzien-Rath **Scheel** gehörig gewesene zu **Poln. Lissa** gelegene Vorwerk mit sämmtlichem Inventar und der ganzen Erndte ist sofort zu verkaufen und haben sich Kauflustige bei Herrn **J. Winter** in **Poln. Lissa** zu melden.

Die Vermittelung des Kaufs und Verkaufs von **Gütern, Grundstücken, Häusern, Naturalien**, sowie das Engagement von **Oekonomie-Beamten** besorgt das Kommissions-Büreau des Rechnungsraths **Ehrhardt** kl. Ritterstr. Nr. 7.

Verkauf von Milch-, Zucht- und Fettvieh aus den Weichsel- und Nogat-Niederungen in Elbing.

Mehrere Viehzüchter der Weichsel- und Nogat-Niederungen beabsichtigen am **Freitag den 27. September d. J. in Elbing** eine bedeutende Anzahl Rindvieh theils an den Meistbietenden, theils aus freier Hand zu verkaufen. Es sind zu diesem Zwecke angemeldet:

über 500 Fersen, Kühe und Zuchtstiere reiner Niederungs-Race,
gegen 60 Halbblut-Fersen und Zuchtstiere aus Niederungskühen von Shorthornstieren gezogen,
mehrere Vollblut-Shorthornstiere und
gegen 800 fette Stück.

(Die Auktion fängt precise 9 Uhr Morgens an.)

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen und darauf aufmerksam machen, daß das hiesige Niederungsvieh wohl durch kein anderes Vieh an Milchergiebigkeit übertroffen wird, erlauben wir uns Kauflustige hierzu ergebenst einzuladen.

Elbing, im August 1861.

Das durch die Generalversammlung der Landwirth-Vereine im Regierungsbezirk Danzig erwählte Comité.

Arnold, Osterwick. **Schwieger**, Oberamtmann. **H. Geysmer**, kl. Wogenab.

Dachpappen

bester Qualität verkauft billigst und übernimmt komplette Eindeckungen der **Spediteur** ***Rudolph Rabsilber***, Breitestr. 20.

Blumen- und Gartenfreunden empfehle ich mein Lager von echten Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln in schönsten Exemplaren und steht mein Verzeichniß gratis und franko zu Diensten. Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung von ***Heinrich Mayer***, Königsstr. 6/7 u. 15a.
Posen.

Berliner Blumen-Zwiebeln

als Hyazinthen, Tulpen, Crocus empfehle zu soliden Preisen. Das Dutzend Hyazinthen nach meiner Wahl 1 Thlr. Gleichzeitig mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich zu jeder Zeit Topfgewächse als Ficus, Palmen, Myrthen ꝛc. zur Auswahl habe und auch alle Arten Blumenbouquets, Kränze ꝛc. geschmackvoll und billig anfertige.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Selbst gefertigte wollene Phantasie-Artikel, als:

Hauben, Fanchons, Coiffures, Shawls, Aermel, Gamaschen, Knabenhütchen u. s. w., alles in größter Auswahl en gros et en detail billigst in der Herrengarderobe-Handlung ***M. Peiser***,
Breslauerstraße Nr. 60.

Wegen Umzuges sind Gartenstraße Nr. 13 **Möbel** zu verkaufen.

Strickwolle

und die so sehr beliebte

Eiderwolle

empfiehlt **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Gummischuhe

und **Regenschirme** empfiehlt billigst ***Isaac Plessner***, Breslauerstr. 2.

Gummischuhe und Regenschirme

bei **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Regenschirme

werden sauber überzogen und reparirt bei
C. Mann,
Drechsler und Schirmfabrikant.
Sapiehaplatz Nr. 5, im weißen Adler.

Ein gutes Tafelpiano zu vermiethen Wasserstr. 8/9. **Maiwald.**

Frische **Tischbutter** vom Dominium **Hengwitz** bei **Herrnstadt** empfiehlt

Isidor Busch,
Sapiehaplatz 1.

in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeannette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Herr Dr. Prasse hieselbst hat meiner Frau zur Herstellung ihrer Gesundheit, da dieselbe an einem katarrhalischen Brust- und Lungenübel leidet, Ihren Brustsyrup empfohlen. Ich ermangele deshalb nicht, dieser ärztlichen Anordnung Folge zu geben, um so mehr, als Herr Dr. Prasse das vollste Vertrauen am hiesigen Orte besitzt und Ihren Brustsyrup bereits selbst von früher kennt u. s. w. Seidenberg bei Görlitz, am 2. April 1856.

Carl Rob. Silling, Kr. Ger. Kanzlist.

Mit kaiserl. königl. östr. Privileg und königl. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische **Kräuterseife**, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Originalpäckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahnpasta**, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ½ u. ¼ Päckchen à 12 u. 6 Sgr.)

Dr. Lindes **vegetabilische Stangenpomade**, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's** **italienische Honigseife**, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's **Chinarinden-Oel**, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's **Kräuterpomade**, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versieg. u. im Glase gestemp. Tiegeln à 10 Sgr.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, **Wilhelmsstraße, neben der Post,**

so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite, Fraustadt: Aug. Cleemann, Gnesen: J. B. Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Kowalewo: Franz Noetzel, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Elkisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J. Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th. Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Rogasen: Baruch Becher, Samter: W. Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: Julius Briese, Schubin: C. L. Albrecht, Schwerin: Moritz Müller, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R. A. Langiewicz, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger.**

Zum 1. Oktober d. J. wird hier oder außerhalb ein Lokal gesucht, passend zur Restauration, Parterre- oder Kellerlokal. Franko-Adr. sub **S.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Vom 1. Oktober sind Mühlenstr. Nr 3 in der Bel-Etage 3 oder 4 Stuben nebst Küche, Stallung ꝛc. so wie 2 möbl. oder unmöbl. Zimmer zu vermiethen.

Markt 52 steht ein **Repositorium** zum Verkauf.

Büttelstr. 19 ist 1 möbl. part. Stube nach vorn zu vermiethen.

Büttelstr. 19 ist 1 großer Schüttboden zu verm

Große Ritterstr. Nr. 1 ist 1 möblirtes Zimmer vom 1. Oktober zu verm. Das Nähere zu erfragen kleine Gerberstr. Nr. 8.

Barlebenshof

sind 2 Wohnungen à 3 Stuben und Nebengelaß und zwei Remisen zu vermiethen und zum 1. Oktober c. zu übernehmen.

Königsstraße 21 sind freundl. gut möbl. Wohnungen von 1 und 2 Zimmern zu vermiethen.

Ein **Lehrling** findet sofort Unterkommen beim Bäckermeister **Faden**, Mühlenstraße 18.

Ein Ziegelmeister, der selbständig einer grössern Ziegelei vorstehen kann, findet dauernde Anstellung mit 250 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Tantième. Kaution ist nicht zu leisten. Nachweis: Das Berliner Placirungskomptoir (Berlin, Jerusalemerstrasse 63).

Ein junger Mann, welcher der Buchhalterei und Korrespondenz gewachsen ist, findet in meinem Geschäfte ein Engagement.

D. Goldberg.

Für mein Destillationsgeschäft brauche ich einen Lehrling. Junge Leute von außerhalb mit genügenden Schulkenntnissen können sich deshalb in selbstgeschriebenen Anmeldungen an mich wenden.

Hermann Baarth,
Dominikanerstr. 3.

Ein anständ. sittlich gebild. Mädchen sucht eine Stelle als Jungfer. Näheres bei **A. Thieme**, Gartenstr. Nr. 20, 2 Treppen hoch.

Junge Mädchen, welche die Weißnäthere, englische, französische und Buchstabenstickerei erlernen wollen, finden unter billigen Bedingungen Aufnahme; auch werden geübte Nätherinnen sofort beschäftigt bei ***E. Reuss***,
gr. Gerberstraße 50.

Vereinigte Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin-Swinemünde-Putbus und Vorpommern

(Lauterbach, Stralsund, Greifswald),

mittelst der beiden eisernen Personen-Dampfschiffe

„Rügen,“ Capt. Raupert,

„Princess Royal Victoria,“ Capt. Ruth.

Fahrplan.

„Rügen.“

Von Stettin

nach Swinemünde, Putbus und Stralsund.

Montag, Mittwoch, Freitag } 6½ Uhr Morgens.

Von Stralsund

nach Putbus, Swinemünde und Stettin.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend } 6 Uhr Morgens.

Fahrplan.

„Princess Royal Victoria.“

Von Stettin

nach Swinemünde, Putbus und Greifswald.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend } 6½ Uhr Morgens.

Von Greifswald

nach Putbus, Swinemünde und Stettin.

Montag, Mittwoch, Freitag } 6½ Uhr Morgens.

Für Passagiere nach Stralsund schließt sich in Putbus die Post, in Greifswald Post und Omnibus zur Weiterreise an.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Expedition d. „Rügen“ in Stettin: Dampfschiffbüreau **Hermann Schulze.**

Heinrich Israël, Stralsund.

J. F. Bräunlich, Stettin, Krautmarkt 11.

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiff-Fahrt

vermittelst der Personen-Dampfschiffe

„Die Dievenow“, Capt. Regeser,

„Misdroy,“ Capt. Kraemer,

täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Abgang von Stettin nach Wollin und Cammin 1 Uhr Mittags.

Abgang von Cammin nach Wollin nnd Stettin. 6½ Uhr Morgens.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit, außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen **Wollin** und **Misdroy** zum Anschluß an die Schiffe.

Für Passagiere nach **Dievenow** schließt sich in **Cammin** das **Dampfschiff „Therese“** an.

Ebenso besteht zwischen **Cammin** und **Greiffenberg** eine regelmäßige Postverbindung zum Anschluß.

J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt 11.

Bei **Ad. Enslin** in **Berlin** ist so eben erschienen:

Krönungs-Lieder,

bearbeitet und herausgegeben von **E. Ebeling** und **L. Eck.**

Inhalt: Gebet für den König. — Hymne. — Der Preußen Losungswort. — Herr Gott, dich loben wir. — Heil dir im Siegerkranz. — Preußens Stimme. — Salvum fac regem. — Dem Könige. — Weihgesang. — Festlied. — Krönungslied.

Preis 1½ Sgr. 50 Exempl. 2 Thlr.

Diese Sammlung **patriotischer** Lieder, für deren treffliche musikalische Bearbeitung die Namen der Herausgeber bürgen, wird für die bevorstehende Krönungsfeier eine allseitig willkommene Gabe sein. — Namentlich werden die Herren **Direktoren** von **Schulen und Seminarien,** so wie die **Vorsteher von Gesangvereinen** und **geselligen Vereinen** hierauf aufmerksam gemacht, da die Auswahl der Festlieder eine ganz vorzügliche ist.

Exemplare zur Ansicht liegen in der

Buchhandlung von J. J. Heine, Markt 85.

In der **Nicolai**'schen Sortiments-Buchhandl. **(M. Jagielski),** Wilhelmsplatz 16 in Posen, ist zu haben:

Les

Confiscation

des

Biens Des Polonais

Sous les Règne de

L'empereur Nicolas Ier.

Examen Historique, Politique et Juridique des Ukases et décrets suivi de

Tableaux Nominatifs et Alphabétiques.

Par

Louis Lubliner,

Avocat à la Cour d'Appel de Bruxelles.

Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Statistische Tafel aller Länder der Erde.

Von **Otto Hübner.**

Enthält:

Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaaß, Hohlmaaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte aller Länder der Erde.

Elfte verbesserte und vermehrte Auflage der deutschen Ausgabe. Preis 4 Sgr. Leipzig 1861.

An M.

Auch Du versuchst des Zeitgeist's Riesenschwingen
Dem lauen Flug der Krähen vorzuziehen,
Suchst mit der Wahrheit durch die Nacht zu dringen
Vor der erschreckt die trüben Nebel fliehen.
Denn Du belehrst und willst nur unterhalten
Der Wahrheit Licht, genannt einst Zauberei,
So führst Du unsichtbare Gestalten
Durch Deine **„Redekunst“** uns froh vorbei.

CASINO.

Der Herr Doktor Mayer wird morgen Freitag den 13. d. M. um ½6 Uhr einen Vortrag über die Bauchredekunst und praktisch erläutert, halten, wozu die Direktion die Mitglieder des Casinos, Damen und Herren ergebenst einladet. Die Remuneration des Herrn Dr. Mayer wird aus der Casinokasse bestritten.

Posen, den 11. Sept. 1861.

Die Casino-Direktion.

Zum Besten der Abgebrannten in Zerkow

wird im **Kursaale zu Dembno bei Neustadt a. W.** am **Dienstag** den 17. d. Mts. Abends 7 Uhr ein **großes Konzert** stattfinden. Dasselbe wird um so mehr der regen Theilnahme eines hochgeehrten Publikums empfohlen, als letzterem außer einen wohlthätigen Zweck zu erfüllen auch noch die Gelegenheit geboten wird einige der **ausgezeichnetsten königl. Hofkünstler** aus Berlin zu hören, welche mit der größten Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt haben. **Billets sind à 1 Thlr.,** ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, an der Kasse zu haben.

Zerkow, im September 1861.

Das Komité für die Abgebrannten in Zerkow.

Graf Mycielski. v. Lukaszewski. Dr. Adamkiewicz. Haase.

Die Dame, in einem weiß und grau gestreiften Frühlingsmantel gekleidet, welche am Freitag den 6. d. Vormittags 10 Uhr im Weitzschen Hause unmittelbar vor der Treppe ein Gliederarmband mit Brillanten gefunden und aufhob — in dem Moment eine andere ältliche Dame zur Finderin trat und sagte: Gehört Ihnen das Armband? worauf sie erwiederte: Nein mir gehört es nicht! wird ersucht, dasselbe sofort im 2. Stock daselbst oder durch eine 3. Person, gegen eine Belohnung von 10 Thalern auszuliefern, indem Finderin wohl gut bekannt ist. Wo nicht, wird von Polizei wegen dasselbe requirirt werden und sie sich großen Unannehmlichkeiten aussetzen.

Der Journal-Lesezirkel der J. J. Heine'schen Buchhandlung,

Markt 85,

anerkannt in seiner Reichhaltigkeit und vortrefflichen Organisation, steht ferneren zahlreichen Betheiligungen entgegen.

Unser vielgeliebter Sohn, der Schlossergeselle **Heinrich Dietz,** 20 Jahre 7 Monate alt, ist heute Vormittag 9¼ Uhr nach kurzen aber schweren Leiden am Nervenfieber sanft dem Herrn entschlafen, welches wir Freunden und Verwandten mit Bitte um stille Theilnahme hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Die Beerdigung findet **Freitag den 13. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** vom Trauerhause Nr. 13 St. Adalbert statt.

Posen, den 11. September 1861.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Theater.

Wie wir vernommen werden die Mitglieder des hiesigen Stadttheaters mit Bewilligung des Direktors Herrn **Jos. Keller** dem hier seit 35 Jahren beim hiesigen Theater beschäftigten Musikdirektor **Jos. Zeeh** am Sonntag den 15. Sept. im hiesigen Stadttheater eine Benefiz-Vorstellung arrangiren; Wir wünschen dem im Dienste der Kunst ergrauten Benefizianten einen recht zahlreichen Besuch und glauben deshalb durch diese Zeilen seine Freunde und Gönner nicht Erfolglos davon in Kenntniß zu setzen, damit ihm ein günstiges Resultat daraus erprießt.

Mehrere Theaterfreunde.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Septbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	102	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅔	—
„ 3½ „ „	—	97½	—
„ 4 „ neue „	—	95¼	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¼	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92⅔	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	89¼	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Actien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85⅝	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher bezahlt, pr. Septbr. 44 bz. Sept.-Okt. 44—43½ bz., Okt.-Nov. 44 bz., Nov.-Dez. 44 bz., Dez.-Jan. 44½ Gd., Frühj. 44½ bz., Br. u. Gd.

Spiritus steigend, mit Faß pr. Sept. 20½—⅝—½ bz., Okt. 19½ bz., Nov. 19½ bz., Dez. 19½ bz., Jan. 19½ bz., April-Mai 19½ Br. u. G.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Septbr. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: 15° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 65 a 85 Rt.

Roggen loko 51 a 52½ Rt., p. Sept. 50½ a 50¾ a 50½ a 51 a 50¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 50½ a 50¾ a 50½ a 51 a 50¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 50½ a 50¾ a 50½ a 51 a 50¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 50½ a 50¾ a 50½ a 51 Rt. bz. u. G., 50½ Br., p. Frühjahr 49⅞ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50½ Gd.

Große Gerste 37 a 46 Rt.

Hafer loko 21 a 27 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 24 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 24½ Rt. bz., Nov.-Dez. 24½ Rt. bz., p. Frühjahr 24¾ Rt. bz., 25 Br., 24¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 22 Rt. bz., mit Faß p. Septbr. 21⅞ a 21½ a 21¾ Rt. bz. u. Br., 21⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 21½ a 21⅝ a 21¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 20⅞ a 20½ a 20⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 20½ a 20 a 20⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 20¼ a 20 a 20⅛ Rt. bz., Br. u. G., p. Jan.-Febr. 20¼ a 20 a 20⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20⅛ a 20½ a 20⅝ Rt. bz. u. Br., 20⅝ Gd.

Weizenmehl 0. 5½ a 4¾, 0. u. 1. 4⅝ a 4½ Rt. Roggenmehl 0. 4⅛ a 3¾, 0. u. 1. 3⅝ a 3½ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Septbr. Wetter: trübe und regnig. Wind O. + 14° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 82½—86 Rt. nach Qual. bz., schles. Ablad. 84pfd. 84 Rt. bz., von der Bahn hunter Pos. 83pfd. 83½ Rt. bz., geringer do. 74 a 77 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Okt. 84½ Rt. bz., 84½ Gd., ½ Br., Okt.-Nov. 83½ Rt. bz. u. Br., Frühjahr 83, 82½, ½ 82, 82½ Rt. bz., 82½ Br., 82 Gd.

Roggen loko p. 77pfd. alter und neuer nach Qual. 48—49 Rt. bz., 77pfd. Sept.-Okt. 47½, ⅝ Rt. bz. u. Gd., Okt-Nov. 47½, ½ Rt. bz., Frühjahr 47½ Rt. bz. u. Gd., ½ Br.

Gerste, Schles. p. 70pfd. rollend 44¾ Rt. bz. feine loco 45 Rt. bz.

Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
72—85 46—52 34—40 22—26 44—50

Kartoffeln 20—25 Sgr.

Spiritus loko ohne Faß Kleinigk. 21⅛ Rt. bz., Sept. 21½ Rt. Br., Septbr.-Okt. 20½, 13/24, 13/24 Rt. bz. u. Gd., 20⅛ Br., Okt.-Nov. 20 Rt. Br., 19⅝ bz. u. Gd., Frühj. 20 Rt. Br. (Oftl. Ztg.)

Breslau, 11. Sept. Wetter: bewölkt, früh + 13°. Wind N.

Weißer Weizen 83—85—88—92, gelber 82—85—88—91 Sgr.

Roggen, 52—55—58—61½ Sgr.

Gerste, 43—45—46½ Sgr.

Hafer, 22—23—25 Sgr.

Erbsen 40—45—50 Sgr.

Winterraps 98—103—104 Sgr.

Winterrübsen 94—96—98 Sgr.

Sommerrübsen 80—84—88 Sgr.

Kleesamen roth 11—13—14 Rt., weiß 12—14—16⅔ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 20⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. 45⅓ Br., Sept.-Okt. 45 bz. u. Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 45 bz. u. Br., Dez.-Jan. 45½ Br., April-Mai 45¾—46—45 bz.

Rüböl loko, p. Sept. u. Sept.-Okt 12 Br., Okt.-Nov. 12⅓ Br., ⅓ Gd., Nov.-Dez. 12⅓ Br., ⅓ Gd., Dez.-Jan. 12⅓ Br., April-Mai 12⅓ bz.

Spiritus loko 20⅓—¼ bz., p. Sept. 20 Br., Sept.-Okt. 19⅔ bz. u. Br., Okt.-Nov. 18⅓ bz. u. G., April-Mai 19—18½ bz. (Br. Hdlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 11. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
„ 12. „ „ „ 1 „ 1 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83	bz
Aachen-Mastricht	4	17⅛	bz
Amsterd. Rotterd.	4	86⅜	G
Berg. Märk. Lt. A.	4	98¾-99	bz
do. Lt. B.	4	87½	B
Berlin-Anhalt	4	134	bz
Berlin-Hamburg	4	115½	G
Berl. Potsd. Magd.	4	144⅛	bz
Berlin-Stettin	4	118⅜	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112⅜	bz
Brieg-Neiße	4	—	—
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Minden	3½	157½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	4	—	—
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Verb.	4	131½	B
Magdeb. Halberst.	4	245	G
Magdeb. Wittenb.	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	107¾	bz
Mecklenburger	4	47⅜-¾	bz u G
Münster-Hammer	4	96	bz
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	97	G
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	43⅜-43¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	123-124⅛	bz
do. Litt. B.	3½	112	G
Oest. Franz. Staat.	5	134½-34	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	—	—
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55	bz

Die heutige Börse war sehr still.

Rheinische,	4	92⅞	bz
do. Stamm-Pr.	4	98⅛	B
Rhein-Nahebahn	4	21½-¾	G
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Stargard-Posen	3½	87	B
Thüringer	4	108½	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117	G
Berl. Handels-Ges.	4	80	B
Braunschw. Bk. A.	4	69½	etw bz
Bremer do.	4	101	B
Coburg. Kredit-do.	4	57	etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	95½	B
Darmstädter abgst.	4	82	B
do. Zettel-B. A.	4	96½	G
Dessauer Kredit-do.	4	6⅝	bz
Dessauer Landesbk.	4	22⅝	B
Disk. Comm. Anth.	4	87¾	etw bz u B
Genfer Kred. Bk. A.	4	39½	etw-40 bz u B
Geraer do.	4	73	G
Gothaer Priv. do.	4	71	G
Hannoversche do.	4	93½	etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	90	G
Leipzig. Kredit-do.	4	67½	G
Luxemburger do.	4	85⅛	etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	83⅜	B
Meining. Kred. do.	4	79¾	etw - 79 bz
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	88	G
Oestr. Kredit- do.	5	64½-64	bz
Pomm. Ritt. do.	4	79	B
Posener Prov. Bank	4	89½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122	bz
Rostocker Bank Akt.	4	110	G
Schles. Bank Verein	4	86⅔	G
Thüring. Bank-Akt.	4	53	G
Vereinsbank. Hamb.	4	100⅔	G
Waaren-Kr.-Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Akt.	4	74¾	G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101	G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾	B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71	G
Minerva, Bergw. A.	5	18⅝	G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾	G
Concordia	4	106	G
Magdeb. Feuerver. A.	4	500	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88	B
do. II. Em.	4	86½	bz
do. III. Em.	4½	94½	B
Aachen-Mastricht	4½	64	B
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	5	101⅛	B [102⅛ B
do. II. Ser.	5	101	bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½	B IV. 103
do. Düsseld. Elberf.	4	90½	G [bz
do. II. Em.	5	—	—
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾	bz
do. II. Ser.	4½	98⅛	bz
Berlin-Anhalt	4	99	G
do.	4½	101⅞	bz
Berlin-Hamburg	4⅔	—	—
do. II. Em.	4⅔	—	—
Berl. Pots. Mg. A.	4	—	— B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101½	bz
do. Litt. D.	4½	101⅛	B
Berlin-Stettin	4½	102	B
do. II. Em.	4	92½	B
do. III. Em.	4	92⅝	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	96½	B
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	103	bz
do.	4	93	B
Cöln-Minden III E.	4	90	B
do.	4½	99⅛	bz
do. IV. Em.	4	89⅛	G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85	B
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102	bz
Magdeb. Wittenb.	4⅔	98	bz
Niederschles. Märk.	4	97	bz
do. conv.	4	96½	bz
do. conv. III. Ser.	4	94¾	G
do. IV. Ser.	5	101½	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	101¼	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	85	G, C.— —
do. Litt D.	4	92¾	B
do. Litt. E.	3½	82½	B
do. Litt. F.	4½	99¾	G
Oestreich. Französ.	3	259-½	bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	—	— II. — —
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staatgarant.	3½	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4⅔	95¾	G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½	B
Ruhrort-Crefeld	4⅔	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	94½	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	100	B
do. III. Em.	4½	99	bz
Thüringer	4½	—	— II. — —
do. III. Ser.	4½	101⅛	G
do. IV. Ser.	4½	101⅛	B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102	bz
Staats Anl. 1859	5	107⅛	bz
do.	4½	102¼	bz
do. 1856	4½	102½	G
do. 1853	4	99¼	bz
N. Präm St A 1855	3½	123⅞	bz

Pfandbriefe

Staats-Schuldsch.	3½	90	bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89	bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102	bz
do. do.	3½	87	B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼	bz
Kur- u. Neumärk.	3½	94¾	B
do.	4	101¼	bz
Ostpreußische	3½	87	bz
do.	4	97	B
Pommersche	3½	91	bz
do. neue	4½	100	B
Posensche	4	102¼	G
do.	3½	97⅛	G
do. neue	4	95¼	B
Schlesische	3½	92	B
B. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	86⅜	B
do.	4	97	B

Rentenbriefe

Kur- u. Neumärk.	4	99½	G
Pommersche	4	99½	G
Posensche	4	96¾	bz
Preußische	4	99	bz
Rhein- u. Westf.	4	98½	G
Sächsische	4	99⅔	G
Schlesische	4	99¼	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½	B
do. National-Anl.	5	59-59⅛	bz u B
do. 250 fl. Präm. O.	4	64	B
do. neue 100 fl. Loose	—	59	bz
5. Stieglitz-Anl.	5	87¼	G
6. do.	5	100	bz
Englische Anl.	5	100½	B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60½	G [4½%
Poln. Schatz-O.	4	80½	bz [90¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	92⅜	bz
do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Pfdbr. u. in S. R.	4	85-¼	bz
Part. O. 500 Fl.	4	92⅝	bz
Oestr. 5proz. Loose	5	60¾	G
Hamb. Pr. 100 B M	—	99	etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53	B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½	G
Dessau. Präm. Anl.	3½	101	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅔ G
Louisd'or	—	109⅓ G
Sovereigns	—	6. 22⅔ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅔ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461⅔ bz
Dollars	—	1. 11⅓ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅓ bz
Fremde Banknot.	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅔ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	73⅔ bz
Poln. Bankbillet	—	85¼ etw bz u G

Wechsel-Kurse vom 10. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141⅔ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅔ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅔ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅔ bz
do. do. 2 M.	6	72⅓ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Franf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅔ bz
do. do. 2 M.	4	99-⅔ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅓ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅓ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅛ bz
Bank-Diskt. f. Wchl.	4	

Breslau, 11. Septbr. Sehr günstige Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64 Gd. Oestr. Loose 1860 60½ Gd. Posener Bank 90 Gd. Schlesischer Bankverein 86-⅔-¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 112⅜ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅜ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121⅛ Gd. dito Lit. B. 113¼ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. — dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.